

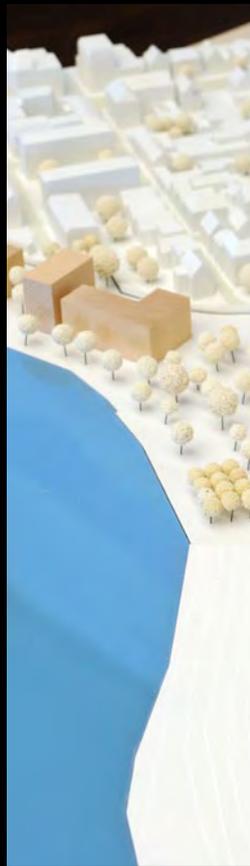
TRENDS • PLANUNGEN • INVESTITIONEN • GRÜNDERZEIT • KIEZ •  
MODERNE ARCHITEKTUR • TRASH • INITIATIVEN • IDEEN • WESER •



**BREMERHAVEN**  
KURS INNOVATION

KITAS • STÄDTEBAUFÖRDERUNG •  
STUDENTISCHES WOHNEN • MULTIKULTI  
**LEHE IST MEIN BROOKLYN** • MUT •

ENGAGEMENT • MEHRGENERATIONEN HÄUSER • DENKMALSCHUTZ •  
WOHNBAUFÖRDERUNG • LIVE LIKE KINGS • WOHNPROJEKTE • GEESTE



**WOHNEN**  
**AM WASSER**

PLÄTZE •

SCHULEN •

PLANUNGEN •

URBANE

QUARTIERE •

ARCHITEKTURWETTBEWERBE • FREIFLÄCHEN • **LEBENSART**

## **BREMERHAVEN**

EIN STADTSPAZIERGANG  
ZWISCHEN GEESTE UND WESER

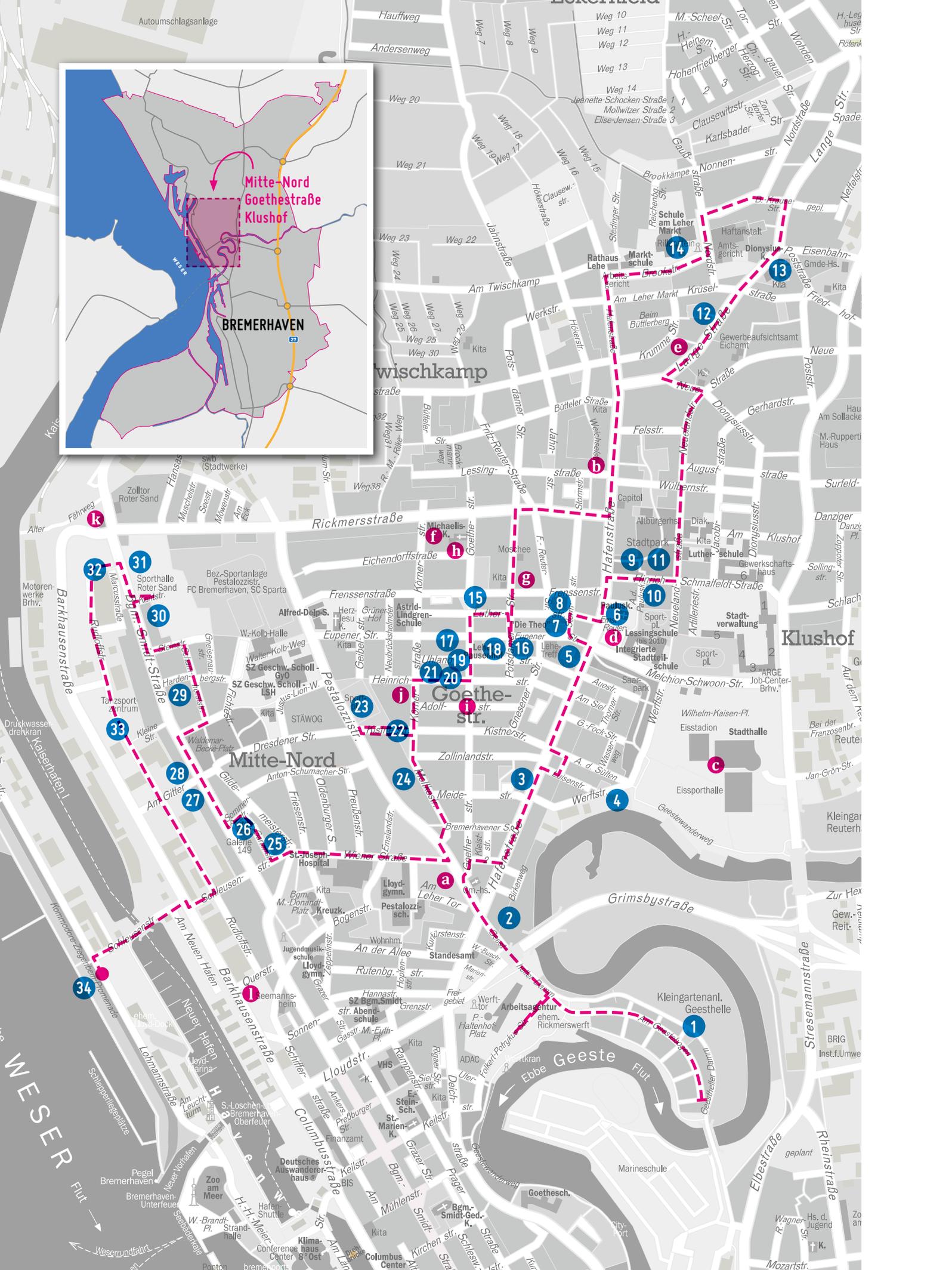
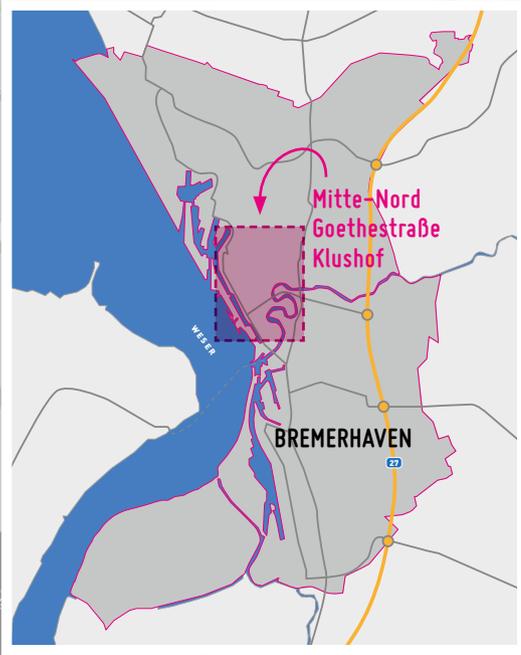
POTENZIALE, VIELFALT UND VISIONEN



Ein Stimmungsbild

## DAS GEBIET ZWISCHEN GEESTE UND WESER...

- MACHT KLEINE SCHRITTE UND MANCHMAL GROSSE SPRÜNGE.
- IST MULTIKULTI UND MANCHMAL AUCH EIN KUDDELMUDEL.
- IST REICH AN IDEEN UND VOLLER POTENZIAL.
- IST DIE ALTSTADT BREMERHAVENS UND ZUGLEICH IHR JUNGBRUNNEN.
- IST INTERNATIONAL UND INTERKULTURELL.
- BRUMMT — AN JEDER ECKE TUT SICH ETWAS.
- LEBT VON ENGAGIERTEN MENSCHEN,  
DIE IHR QUARTIER VORANBRINGEN WOLLEN.
- IST IM AUFWIND, ABER GANZ UND GAR NICHT ABGEHOBEN.
- ERSTRECKT SICH ÜBER DREI ORTSTEILE, DIE MEHR VERBINDET  
ALS TRENNT: MITTE-NORD, GOETHESTRASSE UND KLUSHOF.
- BIETET VIELE CHANCEN, UM IDEEN UND PROJEKTE ZU VERWIRKLICHEN.
- LIEGT ZWISCHEN DEN ZWEI FLÜSSEN UND IST SELBST IMMER IM FLUSS.



# EIN STADTSPAZIERGANG

- 1 Kapitänsviertel – ländliche Idylle in der Stadt – – – 4/5
- 2 Am Leher Tor – der erste Eindruck zählt – – – – – 6/7
- 3 Der Kiez kocht – so schmeckt die Welt – – – – – 8/9  
Die Hafensstraße
- 4 Das Kistnergelände – – – – – 10/11
- 5 Lehe-Treff – – – – – 12/13
- 6 Kulturkirche Bremerhaven
- 7 Die „theo“ – „Leuchtturm“ in Lehe – – – – – 14/15
- 8 Lutherstraße 4 a – Wohnprojekt verbindet Generationen
- 9 Rund um den Stadtpark Lehe – – – – – 16–19
- 10 Wohnanlage „An der Pauluskirche“
- 11 Eigentümerstandortgemeinschaft Klushof – – – – 20/21
- 12 Lange Straße voller Chancen
- 13 Rund um die Alte Kirche – – – – – 22/23
- 14 Schullandschaft – Wegweisende Investitionen – 24–27  
Arbeitsgruppe „Verwaarloste Immobilien“ – – – 28/29
- 15 Rolf Thörner: Retter der Sorgenkinder
- 16 Mut zur (Bau-)Lücke – – – – – 30/31
- 17 Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe e. V. – – – 32/33
- 18 Leher Pausenhof
- 19 Kreativhaus Goethe 45 – – – – – 34/35
- 20 Wohnprojekt Goethestraße 43
- 21 Studentenstadt Bremerhaven – – – – – 36/37
- 22 Wegeverbindung: Havenwelten – Kistnergelände – 38/39
- 23 Zollinlandplatz
- 24 Rock-Center – – – – – 40/41
- 25 Juwel als Stimmungsmacher
- 26 Szenemeile „Alte Bürger“ – – – – – 42/43  
Die Quartiersmeister – – – – – 44/45
- 27 Zurück ins Herz der Stadt
- 28 Eine (Millionen-) Investition – – – – – 46/47
- 29 Vorbildlicher sozialer Wohnungsbau
- 30 2,15 ha + 50 Mio € Invest = 250 Wohnungen – – – 48/49
- 31 Havenhostel & Haventurm – – – – – 50/51
- 32 E-Center Roter Sand: Hier trifft sich die ganze Welt  
Grund zum Feiern
- 33 Entwicklungsgebiet Rudloffstraße – – – – – 52–54
- 34 Drei Fragen an Oberbürgermeister Melf Grantz – – – – 55

# KOMMEN SIE MIT!

Machen Sie einen Spaziergang von der Geeste bis an die Weser und begeben Sie sich auf eine Entdeckungsreise entlang der zahlreichen Projekte. Nachwandern ausdrücklich empfohlen!

Wir zeigen Ihnen, welche städtebaulichen Projekte in den lebendigen Quartieren zwischen Geeste und Weser verwirklicht wurden und werden – und verwirklicht werden könnten.

Diese Broschüre schaut auf die Projekte aus menschlicher Augenhöhe – hin und wieder ist aber auch Zeit für planerische Höhenflüge und Blicke aus der Vogelperspektive. Auf ein sich wandelndes, wachsendes und lebendiges Stück Bremerhaven.

## Entdeckungen am Wegesrand

- a Hotel Adena – – – – – 7
- b Lessingstraße – – – – – 9
- c Stadthalle und Eisarena – – – – – 12
- d Leher Wochenmarkt – – – – – 13
- e Kulturkeller bei Betten-Aissen – – – – – 21
- f Gewoba Neubau – – – – – 28
- g Gemeinschaftsgarten Dornröschen – – – – – 29
- h Kolumbarium – – – – – 31
- i Wohnungsvermarktungsnetzwerk Goethequartier – – 35
- j Manege 13 – – – – – 37
- k Zolltor „Rotersand“ – – – – – 50
- l Alte Feuerwache – – – – – 54



## 1 Kapitänsviertel

# LÄNDLICHE IDYLLE IN DER STADT

**Über fünfzehn Jahrzehnte hinweg wurden auf der Rickmers Werft in Bremerhaven Segel-, Fracht-, und Fischereifahrzeuge unterschiedlichster Größe gebaut und feierlich ihrem Element übergeben. Nach der Schließung der Werft im Jahr 1986 blieb das Gelände am Geestufer lange Zeit ungenutzt, erst nach fast 15 Jahren wurde es wiederbelebt. Seit 2000 entsteht auf dem ehemaligen Werft-Areal zusehends eine völlig neue, idyllische Wohnlandschaft.**

In einem hochkarätigen Architektenwettbewerb wurde um die Jahrtausendwende das Kapitänsviertel geplant. Dabei entstanden 50 Stadthäuser, urban und gleichzeitig behaglich. Vorbild war das berühmte „Bremer Haus“, mit dem sich Bremen ab der Mitte des 19. Jahrhunderts architektonisch unter den wachsenden deutschen Großstädten hervorhob. Dieses Erfolgsmodell wurde mit den heutigen Wohnansprüchen in Einklang gebracht. Sozusagen als Rückgrat und weitere städtebauliche Dominante fügen sich entlang der Straße „Am Geestebogen“ mehrgeschos-

sige Wohnanlagen in die Landschaft ein. „Die in ihrem Stil an Patriziervillen erinnernden Gebäude erfüllen auch in ihrem Inneren diesen Anspruch durch großzügige, helle Eigentumswohnungen“, erläutert Jörg-Stephan Garms, Geschäftsführer der Am Geestebogen GmbH, einer Tochtergesellschaft der Weser-Elbe Sparkasse.

Zur Schaffung einer ersten Adresse für hochwertiges und komfortables Wohnen muss auch das Umfeld passen. Beim Konzept des Kapitänsviertels ging es nicht nur darum, eine ansprechende Erschließung mit Alleebäumen, gestalteten Plätzen und einer einladenden Geestepromenade zu erschaffen. Vielmehr sollte auch die Architektur des Ensembles sich einer Formensprache bedienen, die Tradition und Moderne zusammen bringt. „Das Viertel ist ein Beispiel für eine gelungene Stadtentwicklung in Bremerhaven“, erklärt Garms. „Das neue Quartier bietet urbane, familien- und altersgerechte Wohnformen in ruhiger, zentraler Grünlage Bremerhavens, nur wenige hundert Meter von der

GEESTE

AM GEESTEBOGEN



Kindertagesstätte in der Folkert-Potrykus-Straße

Fußgängerzone entfernt und in unmittelbarer Nähe aller kulturellen Einrichtungen.“ Aktuell sind noch vier Mehrfamilienhausgrundstücke und ein Grundstück für eine Reihenhausbebauung auf dem Markt.

Am Eingang des Kapitänsviertels, in der Folkert-Potrykus-Straße, hat Seestadt Immobilien ein modernes Familienzentrum mit einer Kindertagesstätte errichtet (→ S. 23). Auf dem ehemaligen Werft-Areal herrscht wieder Leben.



FOLKERT-POTRYKUS-STRASSE

GEESTHELLER DAMM



## 2 Am Leher Tor

# DER ERSTE EINDRUCK ZÄHLT

Wenn Autofahrer von der Autobahn 27 kommend über die Geestebrücke fahren, gibt Bremerhaven seine erste Visitenkarte ab. Für ein attraktiveres Stadtbild wird dort künftig ein neues Quartier am Leher Tor sorgen, auf einer bislang kaum genutzten, dicht bewachsenen Fläche zwischen Geeste und Geestheller Damm.

Auch für den Investor, die Weser-Wohnbau Gruppe, ist die Lage „äußerst spannend“, wie der geschäftsführende Gesellschafter Dr. Matthias Zimmermann verdeutlicht. Das Grundstück biete einerseits direkten Anschluss an das Wasser der Geeste und einen freien, unverbaubaren Blick ins Grüne auf die Halbinsel des Geestebogens, andererseits auch einen urbanen Bezug im Antritt von Lehe und in unmittelbarer Nähe zu Innenstadt, Fußgängerzone und Havenwelten.

20 bis 25 Millionen Euro investiert die Weser-Wohnbau Gruppe, um hier ein Wohnquartier mit rund 90 Wohnungen und anteiligen Gewerbeflächen zu errichten. Für die fünf Gebäude hat das Bremerhavener Architekturbüro Grube + Grube drei Gebäudearten entworfen. „Wasserhäuser“ zur Geeste sowie Geschosswohnungsbau und einen siebengeschossigen Hochbau in Richtung Geestheller Damm ergeben zusammen mit einem ansprechenden Grün- und Freiraumkonzept ein architektonisch homogenes Quartier.

Die planerischen Interessen der Stadt an diesem exponierten und wichtigen Standort wurden dabei durch einen Gestaltungsbeirat gewahrt, in dem Investor, Stadtplanungsamt sowie Bremerhavener und externe Architekten zusammengearbeitet haben. „Die Zusammenarbeit mit den Behörden war und ist äußerst konstruktiv und zielführend“, beschreibt Dr. Zimmermann seine Erfahrungen.

„Wir freuen uns auf ein spannendes Projekt von besonderer städtebaulicher und architektonischer Strahlkraft.“

Dr. Matthias Zimmermann, Weser-Wohnbau

### AM LEHER TOR

#### a Hotel Adena

Zuletzt war der markante Backsteinbau Sitz der Bundeswehr-Verwaltung, davor das Headquarter der in Bremerhaven stationierten US-Streitkräfte, gebaut wurde er in den 1930er Jahren als Wehrmachtskommandantur. Statt militärischer Bürokratie ist hier am Leher Tor aber längst zivile Gastfreundschaft eingezogen: Der Bremerhavener Hotelier Piet Rothe ließ ein Jahr lang die muffigen Büroräume zu 46 modernen, frischen und hochwertig ausgestatteten Hotelzimmern auf vier Etagen umbauen. Im Januar 2009 eröffnete er das „Hotel Adena“.

### HAFENSTRASSE



3 Café Cardoso, Al Amir, Olympisches Feuer und viele andere – der Kiez kocht

## SO SCHMECKT DIE WELT IN BREMERHAVEN



Kaum tritt man durch die Tür, scheint die Sonne ein wenig heller zu scheinen. Willkommen in Portugal! Das Café Cardoso verspricht mediterranen Charme, in hellem Grün und Orange gestrichen, Ventilatoren an der Decke, zwei junge portugiesische Familien unterhalten sich in ihrer Landessprache. Hinter zwei hell beleuchteten Glasvitrinen begrüßt Maria Cardoso breit lächelnd neue Gäste. „Das Geschäft läuft gut“, erzählt sie zufrieden. „Die Portugiesen, die Deutschen, die Türken“, beginnt sie eine kleine Aufzählung, „alle kommen zu uns“. Im Februar 2011 haben Maria und Alfonso Cardoso das kleine Café in der Hafenstrasse 33 übernommen. Maria kümmert sich um Verkauf und Gäste, während ihr Ehemann in der Küche und Backstube die landestypischen Spezialitäten zubereitet.

Appetitlich drapiert, finden sie beinahe im Minutentakt Abnehmer. „Besonders unsere Natas, kleine Puddingtörtchen in verschiedenen Varianten, sind bei den Bremerhavenern sehr beliebt“, verrät Maria Cardoso. Und bedient prompt schon den nächsten Kunden.

Portugal ist nur eine Station auf der kulinarischen Weltreise, die zwischen Geeste und Weser möglich ist. Allein auf der Hafenstrasse geht es vorbei an italienischen, chinesischen, jugoslawischen, deutschen und arabischen Restaurants, an türkischen Obst- und Gemüseläden und Bäckern, an asiatischen Lebensmitteläden. Und überall ist die Kundschaft mindestens ebenso international wie das Angebot.

Besonderer Beliebtheit erfreut sich zum Beispiel das Imbissrestaurant „Al Amir“, das seit dem Sommer 2016 orientalische Spezialitäten anbietet. Den Fokus legt das Team auf die syrische Küche. So gibt es in der Hafenstrasse 107 neben Falafeln und Sambusak, gefüllten Halbmondaschen, auch eine nach syrischer Art gewürzte Grilledorade oder Shish Taouk, marinierte Hähnchenbrustspieße.

Speis und Trank griechischer Art bietet Gastronom Alexis Vaiou in seinem Restaurant „Olympisches Feuer“ gegenüber dem Ernst-Reuter-Platz. Besonders das Ambiente weiß zu gefallen. Im Innenraum speisen Gäste zwischen Wandgemälden und Statuen antiker Götter, im Außenbereich zwischen lodernnden Fackeln und mit Blick auf die Pauluskirche.

HAFENSTRASSE



## Die Hafensstraße

Der Hafen steht für Verbindungen in alle Welt – wo wären internationale Angebote also besser aufgehoben als in der „Hafensstraße“ einer weltoffenen Hafenstadt wie Bremerhaven? Das sieht auch das 2016 vorgestellte Einzelhandelskonzept für die Stadt so und empfiehlt, das internationale Potenzial der Straße zu einer Marke zu machen und sich so gegenüber der nahen Fußgängerzone zu profilieren.

Die positive Entwicklung möchte ein breites Aktionsbündnis für die Hafensstraße weiter vorantreiben. Denn die Voraussetzungen vor Ort sind ideal: ein buntes, lebhaftes Quartier, dichtbesiedelt, mit viel Fußgängerverkehr. Und im südlichen Teil der Hafensstraße ist mit dem geplanten Nahversorgungszentrum auf dem Kistnergelände (→ s. 10/11) bereits ein weiterer Frequenzbringer in Sicht.

Generationen von Seeleuten, Weltenbummlern und Hafenarbeitern haben in der Schankstube des Hotel Metropol bereits die Nächte durchgefeiert. Das Haus in der Potsdamer Straße 45 hält bis heute seine Tradition mit regelmäßigen Kulturevents aufrecht, vom Jazzkonzert über das Krimidinner bis zur offenen Bühne.

Etwas versteckt in der Fritz-Reuter-Straße 18 befindet sich das Clubhaus des United Seamens Service (USS). Es ist eine letzte Bastion aus jenen Jahrzehnten, als US-Streitkräfte in Bremerhaven stationiert waren. Aber nicht nur bei Amerika-Fans, auch bei Steakliebhabern steht der USS hoch im Kurs: Dank der Spezialität des Hauses, einem 400-Gramm-Steak, das brutzelnd auf einer heißen Platte serviert wird, nennen Eingeweihte das Restaurant auch gerne „Home of the Sizzler“.

Komplett fleischlos glücklich werden Gäste hingegen im „Findus“, der „guten Stube für Esskultur“ (Bürgermeister-Smidt-Straße 212). Fiona Steller und Christian Brinker haben sich über Crowdfunding den Traum eines Kulturcafés unweit der Hafensstraße in der Szenemeile „Alte Bürger“ (→ s. 42/43) erfüllt: Unter einem Dach mit der Werkstatt 212 ist ihr „Findus“ Café, Kunstgalerie, Bäckerei, Snack-Bar und Konzertlocation in Einem. Bäckermeister Brinker beweist dort, wieviel Abwechslung man mit selbst gebackenem Brot auf den Teller bringen kann. Und Preise sucht man auf der Speisekarte des „Findus“ vergebens – jeder zahlt das, was er kann und was ihm Essen und Trinken wert sind.

### LESSINGSTRASSE

**b** Auch das gehört zu einer Großstadt: Die Rotlichtmeile Bremerhavens liegt traditionell in der Lessingstraße. Seite an Seite reihen sich hier die mannshohen Koberfenster. Rund 170 Prostituierte sind nach Feststellung der Polizei hier tätig. Durch die Ausweisung eines Sperrbezirks ist es der Stadt weitgehend gelungen, das Geschäft mit der käuflichen Liebe auf den übersichtlichen Straßenzug in Lehe zu beschränken.

#### 4 Das Kistnergelände – alles im Fluss am Fluss

## AUS VERGANGENHEIT WIRD ZUKUNFT

„Kistner“ – lange Zeit stand dieser Firmenname für die Vergangenheit, für Arbeit in Handwerk und Industrie, für den Aufbau Bremerhavens und letztlich für die vielen Rückschläge dabei. Doch jetzt steht der Name „Kistner“ wieder für einen städtebaulichen Neuanfang, für hochwertiges Wohnen am Wasser, für den Leher Aufbruch, für die Zukunft.

1853 in der Nachbarschaft der alten Geestewerften gegründet, war das Baugeschäft H. F. Kistner über Jahrzehnte ein wirtschaftlicher und sozialer Anker für Lehe. Mit dem in der Fabrik gepressten Kalksandstein wurden ganze Häuserblocks in der Stadt errichtet, Generati-

onen von Lehern fanden hier gute Arbeit. Von dieser Tradition blieb am Ende, in den frühen 2000er-Jahren, nur ein Hobby- und Heimwerkermarkt an der Hafensstraße übrig. Seit der Insolvenz des Unternehmens im Jahr 2005 liegt das Grundstück vollends brach. Bereits 2002 hatte die Stadt Bremerhaven es für 1,74 Millionen Euro erworben – wohlwissend um das hohe Potenzial des zentralen und doch landschaftlich reizvollen Standorts am Fluss.

Mit einer Mischung aus Nahversorgung, Gewerbe und Wohnbebauung an der Geeste soll das 51.000 Quadratmeter große Areal – inklusive des östlich bis zur Stadthalle reichenden Geländes des ehemaligen Geeste-

Metallbau-Betriebes – nun wiederbelebt werden. In einem hochkarätigen Architekturwettbewerb kürten die Juroren das Architektur- und Stadtplanungsbüro Spengler & Wiescholek mit Bruun & Möllers Landschaften zu den Gewinnern. Ihre Architektur- und Freiraumplanung wird für die Aufstellung des Bebauungsplans weiterverfolgt. Ein „äußerst gelungener Entwurf, der sowohl die Lage im Stadtteil Lehe als auch die Nähe zum Wasser an der Geeste angemessen berücksichtigt“, lobte Oberbürgermeister Melf Grantz bei der Preisverleihung.

Direkt an der Hafensstraße ist entsprechend der städtebaulichen Rahmenplanung ein



HAFENSTRASSE

4

LUISENSTRASSE

●

Verbrauchermarkt vorgesehen. Im städtischen Einzelhandelskonzept war dafür an dieser Stelle ein Bedarf festgestellt worden. Daran anschließend soll ein Hostel- und Gewerbekomplex entstehen. Mit der Wübben Immobilien KG ist ein Privatinvestor gefunden worden, der die denkmalgeschützten Gebäude integrieren wird, um an dieser Stelle ein Stück historischer Identität zu bewahren. Mit diesem Ziel saniert auch die Stadt Bremerhaven den markanten Kistner-Schornstein.

Herzstück des neugestalteten Kistnergeländes ist ein Wohnquartier am Fluss. Die Häuser im westlichen Abschnitt werden in unmittelbarer Nähe zum Ufer gebaut und knüpfen

über kleine Eingangshöfe die Verbindung zur benachbarten Werftstraße und zum Auequartier. Im zweiten Teilbereich bilden zehn Mehrfamilienhäuser drei Wohnhöfe, die sich und den Ausblick zum Fluss hin öffnen. Für Investoren bieten sich bei der Realisierung des Quartiers spannende Perspektiven — einige Unternehmen, allen voran die Städtische Wohnungsgesellschaft (Stäwog) und die Gewoba, sind bereits an Bord.

Größter Pluspunkt des Kistnerquartiers ist dabei die Lage an der Geesteschleife. Das Wasser ist überall im Gebiet sichtbar und für die Öffentlichkeit zugänglich. Im östlichen Teil sieht der Entwurf einen naturnahen Uferpark

vor, der die „grüne Achse“ vom Leher Stadtpark (→ s. 16/17) im Norden über den Saarpark bis an die Geeste verlängert.

Mit zunehmender Nähe zur Hafenstraße erhält die Umgebung des Flusses eher einen urbanen Charakter: Eine Promenade und öffentliche Plätze wie der „Geestebalkon“ laden hier zum Verweilen und Flanieren ein. So wird auch der beliebte Geeste-Wanderweg bis zur Hafenstraße herangeführt. Was bisher wie eine Barriere baufälliger Gebäude die Geeste abriegelte, so die Erwartung im Stadtplanungsamt, wird auch die benachbarten Quartiere künftig näher ans Wasser rücken und Rückenwind für deren weitere Entwicklung geben.



AM SCHAFDEICH

AUF DEN SÜLTEN

HAFENSTRASSE

## 5 Lehe-Treff

# EIN GESCHÜTZTER ORT JENSEITS VON SCHULE UND FAMILIE

Kinder und Jugendliche spielen Federball, Kicker, Tischtennis, sie fahren Einrad, tanzen Breakdance, arbeiten in der Werkstatt mit Holz oder Ton, reparieren Fahrräder oder machen aus Schrott Kunst, sie lernen Instrumente spielen, sitzen über Schularbeiten, nutzen Computer oder kochen gemeinsam.

Seit den frühen 1980er Jahren ist die Freizeitstätte Lehe-Treff eine Institution im Stadtteil. So lange schon finden Kinder hier Raum-, Freizeit- und Bildungsangebote, einen geschützten Ort jenseits von Schule und Familie.

Zeit für eine Frischzellenkur des altverdienten Kinder- und Jugendzentrums: das Gebäude wird unter der Federführung von Seestadt Immobilien grundsaniert und zu einem zentralen Quartierstreffpunkt erweitert. Möglich macht dies eine Förderung durch das Bundesbauministerium, das 3,4 Millionen Euro aus dem Programm „Sanierung kommunaler Einrichtungen in den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ zur Verfügung stellt. Die Stadt Bremerhaven steuert noch einmal 380.000 Euro bei.

Wie sie sich ihr „zweites Zuhause“ künftig vorstellen, haben die Kinder unter dem Projektnamen „Wir reden mit!“ gesammelt und in einem Video präsentiert. Für ihr Engagement bekamen die Kinder des Lehe-Treffs den städtischen Kinderrechtepreis. So weit es das Gebäude zulässt, werden ihre Vorschläge umgesetzt.

Der Parkplatz auf der Südseite soll einem attraktiven Außengelände weichen. Die Fassade wird energetisch saniert und verschönert, im Inneren werden Wände, Fußböden, Fenster, Türen und Technik komplett modernisiert.

Es entsteht ein moderner und barrierefreier Kinder- und Jugendtreff, der sich zum Quartier öffnet. Zu diesem Zweck wird ein neuer Eingang zur Umlandstraße geschaffen, der den bisherigen Eingang zur Eupener Straße ergänzt. Mit der Erweiterung der Cafeteria und durch den Einbau einer Küche wird ein Begegnungscafé entstehen.



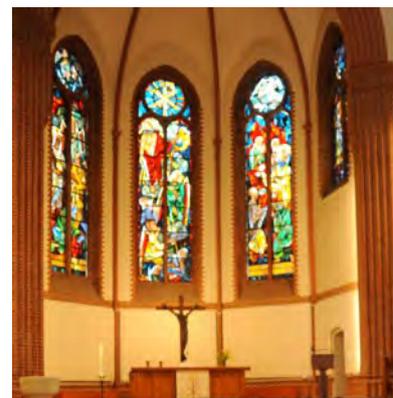
## C Stadthalle und Eisarena

Konzerte internationaler Stars oder deutscher Spitzensport: Beides ist stets in greifbarer Nähe für die Leher, nur einen kleinen Fußmarsch entfernt bis ans Ende der Melchior-Schwoon-Straße. Dort liegt die Stadthalle Bremerhaven, Heimat für Konzerte, Veranstaltungen, Messen und die Basketball-Erstligisten Eisbären Bremerhaven. Direkt nebenan wurde 2011 die moderne Eisarena neu gebaut. Hier spielen unter anderem die Fischtown Pinguins in der Deutschen Eishockey Liga DEL.

EUPENER STRASSE

## 6 Kulturkirche Bremerhaven

# BEGEISTERT. MITTENDRIN.



Ein Sonntag in der Leher Pauluskirche: Pastorin Andrea Schridde predigt von Hingabe, Vertrauen, Konzentration. „Tanzen ist wie Beten“, sagt sie. Ein bunt gemischtes Publikum hört unter den neugotischen Spitzbögen zu. Statt Orgelmusik erschallen beschwingte, lateinamerikanische Rhythmen. Und vor dem Altar tanzt ein Paar Tango, innig-konzentriert, vertraut, voller Hingabe.

Unter dem Motto „begeistert. mittendrin“ ist die Pauluskirche auch Kulturkirche. Als solche beschränkt sie sich nicht nur darauf, Heimat für eine Kirchengemeinde zu sein — sie baut auch Brücken zur Gesellschaft über die Grenzen von Konfessionen, Weltanschauungen, Nationalitäten und Generationen hinaus. So ist der 1905 errichtete Backsteinbau eine „feste Burg“ nicht nur für den

Glauben, sondern auch für Kunst, Kreativität und Kontemplation. „Zusammen mit vielen Kooperationspartnern vor Ort, den Künstlern von nah und fern sowie den Menschen aus der Nachbarschaft haben wir hier einmalige Kulturangebote für Lehe entwickelt“, sagt Kulturpastorin Andrea Schridde.

Die vielfältigen Veranstaltungen der Kulturkirche werden mit den Kulturschaffenden

entwickelt und auf das Gotteshaus abgestimmt.

## „Tanzen ist wie Beten“

Andrea Schridde

„Der Kirchenraum erzählt dabei immer auch seine eigene Geschichte und vermittelt eine ganz besondere Atmosphäre“, sagt Schridde.

Auch eine eindrucksvolle Aufführung von „Nathan der Weise“, die von einem Schau-

spielensemble zusammen mit örtlichen Schülern erarbeitet wurde, ist der Pastorin in bleibender Erinnerung geblieben. Oder ein Gottesdienst mit dem Bremerhavener Improvisationstheater instant-impro. Oder eben das Tango-Wochenende mit Tanzkursus, Konzert, Milonga, Gottesdienst. „Es sind viele solcher Bausteine, die ihre Wirkung in den Stadtteil und weit darüber hinaus entfalten.“

Gefördert wird die Pauluskirche als eine von vier Kulturkirchen seit 2013 von der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, der Hanns-Lilje-Stiftung sowie vom Kirchenkreis Bremerhaven. Im November 2017 wurde die Förderung für weitere vier Jahre verlängert. Andrea Schridde resümiert: „Der Wert der kulturellen Arbeit der Kulturkirche ist in der Kirche und im Stadtteil fest verankert.“

HAFENSTRASSE

6

ERNST-REUTER-PLATZ

### d Leher Wochenmarkt

Hier trifft man sich als Kunde, Nachbar, Bekannter und Freund. Beim Leher Wochenmarkt auf dem Ernst-Reuter-Platz herrscht jeden Mittwoch und Samstag von 7 bis 13 Uhr bunter Trubel. Sieben bis 15 Händler bieten — teils schon seit vielen Jahren — ihre Waren aus der Region an. Die zentrale Lage ist für den Wochenmarkt ideal: Busse halten direkt nebenan, und selbst wer auf das Auto angewiesen ist, findet auf dem geräumigen Ernst-Reuter-Platz noch ausreichend Raum zum Parken. Und zwischen Kartoffeln, Blumen und frischem Obst bleibt immer noch Zeit für einen Klönschnack mit Kunden, Nachbarn, Bekannten und Freunden.

d

## 7 Haus für Familie, Arbeit und Kultur

# „DIE THEO“ – „LEUCHTTURM“ IN LEHE

Über hundert Jahre lang lernte in der Theodor-Storm-Schule in der Lutherstraße 7 der Leher Nachwuchs fürs Leben. Diese Vergangenheit lebt seit einer umfassenden Sanierung des Backsteinbaus 2007 in vielen architektonischen Details und nicht zuletzt im Namen „die theo“ fort.

Als „Haus für Familie, Arbeit und Kultur“ erlebt das histo-

rische Gebäude seitdem einen zweiten Frühling und hat als eines der frühesten städtebaulichen Projekte die positive Entwicklung in Lehe befeuert.

In einem wahren Kraftakt ist Seestadt Immobilien die Sanierung in nur 15 Monaten gelungen. Rund 2,4 Millionen Euro wurden investiert. Drei Viertel davon kamen aus dem Bundesprogramm Stadtumbau West und Fördertöpfen der Europäischen Union, die

Stadt Bremerhaven steuerte 600.000 Euro aus kommunalen Arbeitsmarktmitteln bei.

Mit dem Arbeitsförderungs-Zentrum afz als Koordinator im Haus gelang es, die Flure wieder mit Leben zu füllen und verschiedene

Projekte und Akteure unter einem Dach zu vereinen.

„Unter anderem haben 16 Existenzgründerinnen und -gründer und mehr als 50 Beschäftigte ihren Arbeitsplatz in der theo“, berichtet afz-Geschäftsführerin Karin Treu.

„Das Haus ist bis unter das Dach voll besetzt.“ „Die theo“ sei ein unverzichtbarer Leuchtturm im Stadtteil, meint Treu.

Neben der Unterstützung für Existenzgründer gibt es in der Lutherstraße 7 auch eine Schuldner- und Insolvenzberatung des afz,

Sprachkurse des Pädagogischen Zentrums und die Willkommensklassen der Arbeiterwohlfahrt. Die ehemalige Schulturnhalle wird als Gastronomieraum „storms söben“ für die verschiedensten Kulturveranstaltungen genutzt. Die Kinderkrippe „Pole Poppenspäler“, das Projekt „Schule für Eltern“ sowie die Familienberatung bieten Unterstützung für Familien und Alleinerziehende.

Kultur und Kreativität fördern unter anderem die Jugendkunstschule Bremerhaven, das sich an Schülerinnen und Schüler richtende Theaterprojekt „TheaTheo“ sowie das tanzpädagogische Projekt „TAPST“. Dessen Leiterin Claudia Hanfgarn ist überzeugt: „Die Mischung macht ‚die theo‘ so interessant. Hier kommt es zu Begegnungen von Menschen, die sonst nur wenig Berührungspunkte hätten. Und daraus entstehen mitunter ganz neue Perspektiven.“

„Die Mischung macht die ‚theo‘ so interessant.“ Claudia Hanfgarn



Die theo ist eine zentrale Station des Altstadt Rundwegs, der hier 2010 mit einer „Lesereise“ eingeweiht wurde.

LUTHERSTRASSE

## 8 Lutherstraße 4a

# WOHNPROJEKT VERBINDET GENERATIONEN

„Ich komme immer wieder gerne nach Hause“, sagt Rolf Pahlke (im Bild 2. von links). „Nach Hause“ bedeutet für ihn und eine Gruppe Gleichgesinnter das Wohnprojekt Lehe, der Neubau in der Lutherstraße 4a. Es ist die Stein gewordene Verwirklichung ihrer Wohnträume. „Nachbarschaftliches Miteinander“ statt anonymes Nebeneinander, ein „solidarischer Umgang“, „selbstbestimmtes Wohnen“, „hohe Lebensqualität für alle Generationen unter einem Dach“, beschreibt Pahlke das Wohnprojekt.

Geholfen bei der Verwirklichung hat – wie schon beim Vorbild, dem Wohnprojekt in der Goethestraße 43 (→ S. 35) – die Städtische Wohnungsgesellschaft (Stäwog) als Bauherrin. „Wir konnten von Anfang an unsere Vorstellungen in die Entwürfe miteinbringen“, erinnert sich Pahlke an die enge und gute Zusammenarbeit mit der Stäwog und den Bremerhavener Architektinnen Cathrin Schultz und Kathrin Sievers. So entstanden die vielseitig nutzbaren Gemeinschaftsräume und ein Fahrradstellraum im Erdgeschoss und die flexibel einteilbaren 12 Wohnungen. Ganz im Sinne der Projektgruppe sind sie für ein generationenverbindendes Wohnen alle barrierearm, vier sogar rollstuhlgerecht ausgebaut.

Für die Stäwog repräsentiert die Lutherstraße 4a ihren ersten Geschosswohnungsbau seit gut 20 Jahren. „Wir verstehen das Projekt als eine nachhaltige Investition in die Altstadt Bremerhavens“, bekräftigt Stäwog-Geschäftsführer Sieghard Lücke das Engagement für „eine positive Entwicklung im Stadtteil“. Die Wohnungsgesellschaft habe dafür rund 2,1 Millionen Euro investiert, gefördert durch zinsgünstige Darlehen aus dem Wohnungsbauförderprogramm des Landes Bremen.



Rolf Pahlke (2. von links) und seine Mitbewohner im Wohnprojekt Lehe genießen das Leben mitten im Quartier.

Für das Stadtplanungsamt wiederum repräsentiert das 600 Quadratmeter große Grundstück Stadtplanung im Zeitraffer. Eine ganze Reihe von städtischen Maßnahmen habe zum Erfolg des Vorzeigeprojekts geführt: 2007 der Umbau der theo direkt gegenüber als „Leuchtturm“, die Unterstützung der Wohnprojektgruppe ab 2009, die Aufnahme der ehemaligen Schrottimobilie ins Vorkaufsortsgesetz, deren Erwerb 2010 und Abriss 2011, die kreative Zwischennutzung der Baulücke und schließlich als „krönender Abschluss“ der Stäwog-Neubau 2014/2015. Heute ist der Neubau mit dem Wohnprojekt Lehe selbst ein Leuchtturm im Quartier.

LUTHERSTRASSE

9 Rund um den Stadtpark Lehe

## ANS HERZ GEWACHSEN



Ein paar Jugendliche machen Tricks auf ihren Skateboards und setzen sich dabei für ihre Actioncam in Szene. Ein älteres Ehepaar sitzt händchenhaltend auf einer Holzbank und lässt sich die Sonne ins Gesicht scheinen. Eine türkische Großfamilie picknickt auf dem Rasen, während die Kinder Fußball spielen. Ohne Zweifel: Der Stadtpark Lehe ist den Anwohnerinnen und Anwohnern wieder ans Herz gewachsen.

Vor ein paar Jahren sah das noch ganz anders aus, die Parkanlage galt als düster und unattraktiv. 2011 und 2012 nahmen Gartenbauamt

und Stadtplanungsamt darum im Rahmen des Förderprogramms „Stadtumbau West“ eine umfangreiche Aufwertung in Angriff. Die Eingänge wurden neu in Szene gesetzt, und der Park mit einem neuen Zugang gegenüber der Rickmersstraße weiter zum Quartier geöffnet. Die Wege wurden saniert und teilweise neu angelegt. Eine neue, hellere Beleuchtung wurde installiert.

Für Bewegung sorgen ein Fitnessparcours und einige Motorikstationen. Ein abwechslungsreiches Forscherareal, ein Kletterfelsen und eine bunte Mosaikskulptur laden zum Spielen und

Entdecken ein. Auf neuen Bänken, Sitzinseln und in den Duft- und Sinnesgärten kommen die Parkbesucher zur Ruhe.

Auch das Wahrzeichen des Stadtparks, der 1852/53 erbaute Wasserturm wurde gemeinsam mit dem Eigentümer, der Verlagsgruppe der Nordsee-Zeitung, saniert und über eine Terrassentreppe an den Park angebunden. Der ehemalige Maschinenraum des Turms wird unter der Marke „Losche“ heute kulturell für Lesungen, Gesprächsforen und Konzerte genutzt.

HAFENSTRASSE



Die Umgestaltung des Parks war der zentrale Teil eines Rahmenplans, der unter der Überschrift „Bildungsharfe“ Wurzeln bis weit in den Stadtteil hinein schlägt und das Umfeld im Klushof nachhaltig aufwertet.

So baute Seestadt Immobilien die ehemalige „Lutherschule II“ in der Neulandstraße zu einem Familienzentrum mit Kita, Beratungsstelle und Raum für das Projekt „Kinder finden Natur in Lehe“ um. Die Schule am Ernst-Reuter-Platz südlich des Stadtparks wurde komplett modernisiert und um einen Anbau erweitert (→ s. 24–27).

Deren bis dato nachmittags komplett verwaisten Sportplatz gestaltete das Gartenbauamt von Grund auf neu. Mit vielseitigem Sportfeld und Spielgeräten, die von einer Hügellandschaft umringt sind, erfreut sich der Platz heute größter Beliebtheit – vormittags bei den Schülern und nachmittags bei allen Lehrerinnen und Lehrern. Wenn es das Wetter auch nur annähernd zulässt, kommen hier Junge und Junggebliebene zusammen, um Fußball, Basketball, Handball oder sogar Beachvolleyball zu spielen.

Mit all diesen Projekten zieht sich nun eine „grüne Achse“ rund 1.000 Meter lang durch den Stadtteil, vom nördlichen Ende des Stadtparks zum Saarpark bis an das Geesteufer auf dem Kistnergelände (→ s. 10/11).



HINRICH-SCHMALFELDT-STRASSE



Ringsum haben mehrere Investoren die Aufwertung des Stadtparks als Chance begriffen und Häuser saniert. Zum Beispiel modernisierte die Vereinigte Bau- und Siedlungsgenossenschaft eine Häuserzeile schräg gegenüber dem Park in der Hinrich-Schmalfeldt-Straße. Die Weser-Elbe Sparkasse brachte ihre 1917 erbaute Geschäftsstelle in einem 10 Millionen Euro schweren Kraftakt auf Hochglanz. Auf rund 4000 rundum modernisierten Quadratmetern sind dort seit 2012 neben dem Kreditinstitut auch Gewerbe und zahlreiche Arztpraxen angesiedelt; hier ist auch das Zentrum für seelische Gesundheit des Klinikums Bremerhaven-Reinkenheide untergebracht. Die Städtische Wohnungsgesellschaft (Stäwog) modernisierte für 6,2 Millionen Euro aufsehenerregend eine 50er-Jahre-Wohnanlage „An der Pauluskirche“ (→ s. 19). Lehe-Klushof wächst und gedeiht.

NEULANDSTRASSE

## 10 Wohnanlage „An der Pauluskirche“

# MODERNISIERUNG ERMÖGLICHT NEUES MITEINANDER



Die Identität bleibt gewahrt, aber optisch ist die Wohnanlage An der Pauluskirche 3–5 und Neulandstraße 76 – 84 nicht mehr wiederzuerkennen. Für 6,2 Millionen Euro hat die Städtische Wohnungsgesellschaft (Stäwog) die aus den 1950er Jahren stammenden Häuser modernisiert.

Vorgebaute gläserne Laubengänge im gemeinsamen Innenhof verbinden die Wohnungen mit den Aufzügen und Gemeinschaftsräumen. So ist ein ganz neues soziales Miteinander der Mieterinnen und Mieter entstanden. Das unterstützt ein durch die Stäwog betreuter nachbarschaftlicher Treffpunkt.

Darüber hinaus haben alle Wohnungen Balkone beziehungsweise Wintergärten bekommen. Für neue Mietergärten im Erdgeschoss wurde eigens das Grundstück vor dem Wohnblock angehoben, so dass sie barrierefrei erreicht werden können. Für dies beispielhafte Sanierung am Leher Stadtpark wurde die Stäwog für den Deutschen Bauherrenpreis 2018 in der Kategorie „Revitalisierung von Wohnsiedlungen“ nominiert.

AN DER PAULUSKIRCHE

## 11 Eigentümerstandortgemeinschaft Klushof

# GANZ UND GAR NICHT SPIESSBÜRGERLICH

Die Eigentümerstandortgemeinschaft (ESG) Klushof wurde 2014 nach dem Vorbild der großen Schwester ESG Lehe (→ S. 32) gegründet. Derzeit 16 Mitglieder engagieren sich darin für den Ortsteil Lehe-Klushof.

Drei Fragen an die Vorsitzende Ina Fromhage:

**Was motiviert die Mitglieder der ESG Klushof zu ihrem Engagement?**

Uns verbindet, dass wir gemeinsam in Klushof wohnen und eine gewisse Liebe für dieses Viertel empfinden. Wer hierher zieht, entscheidet sich bewusst dafür, weil er dieses bunte, abwechslungsreiche, ganz und gar nicht Spießbürgerliche zu schätzen weiß. Mit seiner kleinteiligen Wohnbebauung, historischen Fassaden und vielen liebevoll gepflegten Gärten ist der Klushof einfach ein schönes Viertel, für das man sich gerne engagiert.

**Welche Ziele verfolgen Sie?**

Wir fördern das nachbarschaftliche Kennenlernen und Miteinander. Wir geben Hilfestellung beim äußerlichen Erscheinungsbild der



Gebäude und kartografieren, wo etwas getan werden muss. Wir wollen das Wohnumfeld verbessern und verschönern, und das Image aufmöbeln. Es ist uns wichtig, dass der Klushof auch in Bremerhaven als eigenständiges Viertel wahrgenommen wird und nicht mehr so sehr im Schatten der Goethestraße steht.

**Welche Projekte hat die ESG schon verwirklicht und was plant sie noch?**

Die ESG hat bislang den bekannten Dionysius-Gedenkstein erneuert, eine dezentrale

Fotoausstellungen in den Hausfenstern des Klushofs organisiert und sich mit „Grünes aus dem Klushof“ am Leher Kultursommer beteiligt. Wir haben eine Internetseite unter → [www.klushof.de](http://www.klushof.de) veröffentlicht. Mit Unterstützung des Gartenbauamts haben wir einige Baumscheiben im Viertel begrünt und verschönert. Und wir bieten Führungen an, so dass man das Viertel mit seinen verschlungenen Pfaden und Schmuckstücken kennenlernen kann.

NEULANDSTRASSE

11

NEUE STRASSE

## 12 Lange Straße voller Chancen

# DIE STRASSE DER SPEZIALISTEN, FACHHÄNDLER UND DIENSTLEISTER

Ein Spaziergang durch das Klushof-Viertel rund um die Lange Straße gleicht einer Entdeckungstour. „Es ist fast wie eine eigene Welt, ein Dorf in der Stadt“, findet Dorothee Starke, Leiterin des Bremerhavener Kulturamts und selbst Anwohnerin. Urbane Vielfalt und Infrastruktur treffen Idylle und Anmutung.

Offensichtlich ist die Vielfalt der Leher Häuser. Viele Grundrisse zeugen noch deutlich von ihrer landwirtschaftlichen Herkunft. „Die stattlichen Gründerzeitbauten im Klushof stehen jenen im Goethequartier in nichts nach“, findet Starke. Bullaugenfenster, hölzerne Fassaden, Jugendstil-Details: „Im Klushof gibt es überaus einfallreiche Architektur zu entdecken.“ Natürlich gibt es auch die Sorgenkinder, die dem Verfall preisgegeben sind. „Ein engagierter Eigentümer könnte daraus wieder echte Schmuckstücke machen“, ist Starke überzeugt — hat sie es doch selbst gemeinsam mit ihrem Mann mit dem eigenen Haus vorgemacht.

Passanten größtenteils verborgen bleiben die herrlichen Innenhöfe und Gärten. „Der Klushof ist eines der grünsten Stadtviertel Bremerhavens“, merkt die Kulturamtsleiterin an. Dazu gehören auch die „schwarzen Wege“, Gassen ohne offizielle Bezeichnung. Auf dem Dorf braucht eben nicht alles einen Namen. Besonders angetan haben es Starke die

Nebenerwerbsgebäude hinter unzähligen Häusern, die früher alte Handwerksbetriebe oder landwirtschaftliche Kleinbetriebe beherbergten. „Das hat doch ungeheures Potenzial, diese leerstehenden Schuppen und Ställe mit Kunstateliers oder handwerklichen Werkstätten wiederzubeleben“, findet sie. Sei es nun für Privatleute und ihr Hobby oder Existenzgründer in Handwerk und Kreativwirtschaft.

Das wirtschaftliche Zentrum des Klushofs ist nach wie vor die Lange Straße. Einst die Haupt- und Geschäftsstraße des Marktfleckens Lehe hat sie auch im heutigen Bremerhaven ihre Funktion. „Die Lange Straße ist die Straße der Spezialisten, der Fachhändler und Dienstleister, bei denen die intensive Beratung der Kunden im Vordergrund steht“, berichtet Stephan Schulze-Aissen, Vizepräsident der Handelskammer Bremen — IHK für Bremen und Bremerhaven und Chef von Betten-Aissen in der Langen Straße. Das Ambiente habe sich sehr gut entwickelt, die Infrastruktur sei mit Bushaltestellen und Parkplätzen bestens.

Ein besonderer Schwerpunkt unter den Spezialisten hat sich dabei im Bereich Gesundheit entwickelt: Betten-Aissen als „Kompetenzzentrum für gesunden Schlaf“, „Börges — Haus für gesundes Sitzen“, das Sanitätshaus Dohse in einem frisch sanierten Jugendstil-Haus, die Alte Privilegierte Apotheke, die seit fast 340 Jahren im Klushof im Dienst ist, dazu zahlreiche Therapeuten und Ärzte.



Gang durchs Viertel: Dorothee Starke und Stephan Schulze-Aissen



Dr. Joachim Sandmann führt als Inhaber die Tradition der 1680 gegründeten Alten Privilegierten Apotheke fort.



Herrliche Innenhöfe und Gärten im Klushof

Schulze-Aissen weiß: „Für dieses Angebot suchen die Kunden gezielt die Lange Straße auf, und das nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus dem Umland.“



### LANGE STRASSE

#### e Kulturkeller bei Betten-Aissen

Verkehrte Welt: Tagsüber dreht sich bei Betten-Aissen in der Langen Straße alles um erholsame, gesunde Nachtruhe. In manchen Nächten hingegen denkt hier niemand an Schlaf. Dann verwandelt sich der Schauraum im historischen Gewölbekeller zur stimmungsvollen Kleinkunstabühne. Unter dem Titel „Grandioses im Gewölbe“ strömen Kulturinteressierte zu Theater, Kabarett, Lesungen und den schon zur Tradition gewordenen Jazzkonzerten. 2012 wurde Betten-Aissen darum auch als „Bettenfachhändler des Jahres“ in der Kategorie „Vorbildliches Kulturrengagement“ ausgezeichnet.

### 13 Die Wiege Lehes — rund um die Alte Kirche

## IM ÄLTESTEN TEIL DER STADT ...

Das Gebiet rund um die Dionysiuskirche in der Langen Straße ist die Wiege Lehes – und das in mehr als einem Sinne. Zum einen liegen hier die Wurzeln des Marktfleckens, ...

**Aufbruch, Aufschwung, Wachstum, Wandel — es brummt in Lehe. „Jeden Tag kamen neue Menschen, um hier Arbeit zu finden. Es herrschte eine Art Goldgräberstimmung“, erzählt Dr. Burkhard Hergesell, der sich in der Geschichtswerkstatt Lehe mit der Historie des Stadtteils beschäftigt.**

Initialzündungen waren die Gründungen Bremerhavens 1827 und Geestemündes 1847 in direkter Nachbarschaft. Damals zählte Lehe nur 1600 Einwohner. Zahllose Werften am Flussufer, die Fischereiflotte, die Passagierschiffe des Norddeutschen Lloyd boten in den folgenden Jahrzehnten reichlich Arbeit. „Im Zuge der industriellen Revolution war Lehe eine der am stärksten wachsenden Städte im Land“, ordnet Hergesell ein. Bevor sich die Stadt Lehe schließlich 1924 mit Geestemünde

unter dem Namen Wesermünde vereinigte, hatte sie bereits 41.000 Einwohner.

Lehe blickte da schon auf eine jahrhundertelange Geschichte zurück. Der mittelalterliche Siedlungskern liegt rund um die Dionysiuskirche, bereits im 12. Jahrhundert stand hier ein Gotteshaus. „Lehe war stets bedeutend, als Schiffsanlegeplatz, als Marktplatz, als Sitz von Amt und Gericht“, zählt Hergesell auf.

Auch in den Wirtschaftswunderjahren bis in die 1970er Jahre schwamm Lehe, inzwischen Stadtteil Bremerhavens, „oben auf“. Der Einzelhandel florierte, gut verdienende Arbeiter feierten gemeinsam mit amerikanischen GIs. Mehr als einmal wurde der Stadt die höchste Kneipendichte des Landes attestiert. Es war der Sturm vor der Ruhe.

Die Schicksalsschläge kamen mit dem Niedergang der Werften und der Fischerei sowie dem Abzug der Amerikaner. „Die Stadt hat — unverschuldet wohlgemerkt — innerhalb kürzester Zeit ihre wichtigsten Standbeine verloren“, verdeutlicht Hergesell. „Davon erholt man sich nicht so leicht.“ Um den Lebenswegen im Verlauf dieser wechselhaften Historie auf den Grund zu gehen, hat Hergesell 2006 die Geschichtswerkstatt Lehe ins Leben gerufen. Rund ein Dutzend Hobby-Historiker tragen dort Erinnerungen bei. „Keine Quatschbude, sondern gezielte Projektarbeit“, betont Hergesell. Früchte der Arbeit sind mehrere Broschüren, Bücher, Ausstellungen. „Es gibt viel, worauf die Leher stolz sein können“, sagt Hergesell. Er meint damit die Vergangenheit, die Gegenwart — und natürlich auch die Zukunft.



LANGE STRASSE



## ... IST VIEL PLATZ FÜR DIE JÜNGSTEN

... zum anderen befindet sich dort die höchste Kindergartendichte Bremerhavens. Das Alte und die Jungen, das Vergangene und die Zukunft, Seite an Seite.

Das heutige Lehe ist ein besonders jugendlicher Teil der Stadt: Mehr als 5128 Kinder und Jugendliche wohnen laut Bremerhavener Strukturdatenatlas 2016 in Mitte-Nord, Lehe-Klushof und Lehe-Goethestraße. Das ist ein Anteil von 19,18 Prozent an der dortigen Gesamtbevölkerung und signifikant mehr als die stadtweiten 16,62 Prozent. Besonders spürbar wird das im historisch ältesten Teil Lehes rund um die Dionysiuskirche. Das Areal zwischen Eisenbahn-, Post-, Stresemannstraße und Lange Straße hat die höchste Kindergarten-Dichte in Bremerhaven. Auf nur wenigen hundert Quadratmetern werden hier in drei Einrichtungen 198 Betreuungsplätze angeboten. Schon lange Tradition hat an diesem Standort der evangelisch-lutherische Kirchenkreis, der die Kita Arche-Noah mit 40 Plätzen und eine Krippe mit acht Plätzen betreibt.

2013 folgte ein Neubau mit 40 Betreuungsplätzen für Kinder unter drei Jahren in der Eisenbahnstraße. Träger ist der Kreisverband Bremerhaven des Deutschen Roten Kreuzes (DRK), der auch die Kindertagesstätte Lehe an der Langen Straße mit 100 Kita- und zehn Krippenplätzen betreibt. Im Frühjahr 2018 beginnt auf einer Freifläche an der Poststraße zusätzlich der Bau einer Einrichtung für 140 Kinder über drei Jahre. 4,55 Millionen Euro investiert Seestadt Immobilien dafür.

Ebenfalls 2013 wurde nahe des Kapitänsviertels (→ S. 4/5) in der Folkert-Potrykus-Straße ein weiterer Neubau des Betreibers DRK Bremerhaven fertiggestellt. 40 Krippen-, 60 Kita- und 20 Hortplätze sind dort unter dem Dach eines Familienzentrums vereint.

Alle neuen Einrichtungen hat der städtische Betrieb Seestadt Immobilien dabei nach modernsten pädagogischen und architektonischen Gesichtspunkten, mit hellen, freundlichen Räumen und großzügigem Außengelände, entworfen und umgesetzt.

So sichern heute insgesamt 16 Kindertagesstätten in den drei Ortsteilen zwischen Geeste und Weser die Versorgung und Betreuung der jüngsten Bremerhavener. Angesichts stetig wachsender Einwohnerzahlen wird vorausschauend der Bedarf an Kinderbetreuung bei allen aktuellen Planungen nach Möglichkeit berücksichtigt. So sind auch im künftigen Roter-Sand-Quartier (→ S. 48/49) oder auf dem Kistnergelände (→ S. 10/11) bereits Kindertagesstätten vorgesehen.

EISENBAHNSTRASSE

LANGE STRASSE



## 14 Schullandschaft

# WEGWEISENDE INVESTITIONEN



Die Marktschule (links unten) und die Schule am Ernst-Reuter-Platz (links oben) wurden modernisiert und erweitert. 2017 bekamen auch die BBS Sophie Scholl (oben) einen schicken Neubau.

Bremerhaven wächst und damit die Zahl der Schülerinnen und Schüler. Die steigende Geburtenrate und zunehmende Zuwanderung – so die Prognosen – werden die Schülerzahlen nachhaltig weiter anwachsen lassen. Darum stemmt Bremerhaven mit seinem Betrieb Seestadt Immobilien einen mehr als 100 Millionen Euro schweren Kraftakt, um stadtweit drei neue Schulen aufzubauen. „Zwei dieser Schulen für rund 50 Millionen Euro werden in den Ortsteilen zwischen Geeste und Weser gebaut“, erläutert Frank Jacobsen, kaufmännischer Leiter von Seestadt Immobilien. „Das ist eine deutliche Anerkennung für den Stadtteil.“

Allerdings gestaltete sich die Standortsuche in den dicht besiedelten Gebieten schwierig. „Eine echte Herausforderung“, kommentiert Jacobsen und fügt an: „Aber Schulen gehören einfach dort hin, wo die Menschen wohnen und leben.“ Mehr als ein

halbes Jahr lang klopfte eine ämterübergreifende Projektgruppe mögliche Freiflächen ab. „Jetzt haben wir zwei Schulstandorte, wie man sie sich besser nicht wünschen könnte“, ist Jacobsen hochzufrieden.

Eine neue Oberschule Lehe soll auf Sportflächen an der Pestalozzistraße neben dem Schulzentrum Geschwister Scholl errichtet werden. Direkt nebenan wurden von Mai 2016 bis Herbst 2017 erst die Berufsbildenden Schulen Sophie Scholl für 5 Millionen Euro um einen modernen Neubau erweitert. Nun werden noch einmal rund 40 Millionen Euro für die neue Oberschule investiert, die rund 720 Schülerinnen und Schülern besuchen werden. An dem nun gefundenen Standort seien Synergien mit dem benachbarten Schulzentrum nutzbar, betont Jacobsen. Auch der Vereinssport wird sich die Sportplätze mit dem Schul-

LANGE STRASSE

BERNHARD-KRAUSE-STRASSE

NORDSTRASSE

BROOKSTRASSE



Mit dem Phillipsfield ist ein idealer Standort für die geplante Grundschule gefunden worden.

sport geschwisterlich teilen. Zudem berücksichtigt der neue Schulstandort auch schon die künftige Stadtentwicklung etwa im Roter-Sand-Quartier (→ S. 48/49) und im Entwicklungsgebiet Rudloffstraße (→ S. 53/54), die ganz in der Nähe entstehen.

Für die geplante Grundschule in Lehe wurde das sogenannte Phillipsfield auserkoren. In den auf etwa 200 Schülerinnen und Schüler ausgerichteten Neubau werden um die 10 Millionen Euro investiert. Der Standort hat für Jacobsen zahlreiche Vorteile, vor allem die direkte Nachbarschaft zur Ernst-Reuter-Schule und deren neu gestaltetem Sportplatz (→ S. 16–19). Für die neue Schule wird nur etwa ein Drittel des Phillipsfields benötigt. So können sogar die bisherigen, gelegentlichen Veranstaltungen dort problemlos weiterhin stattfinden. In der Bauphase könnten auf der Freifläche schon Mobilklassen errichtet werden. „Dadurch müssen sich die Schüler später nicht an einen neuen Schulweg gewöhnen“, sagt Jacobsen, „und sie können ihrer Grundschule beim Wachsen zusehen.“

Vor rund zehn Jahren war an Wachstum noch nicht zu denken. Dem damals seit Jahrzehnten schrumpfenden Bremerhaven wurden weiterhin drastische Einwohnerverluste prognostiziert. Statt sich aber von den schrumpfenden Schülerzahlen in die Defensive drängen zu lassen, stellte die Stadt zusammen mit Bürgerinnen und Bürgern, Eltern, Schülerschaft und Lehrkräf-

ten einen Masterplan auf, der die Leher Schullandschaft baulich, pädagogisch und konzeptionell stark verbesserte. Dafür wurden mehrere Millionen Euro investiert – kommunale Mittel und Fördergelder aus dem Programm „Stadtumbau West“.

Zwei Schulen im Quartier Goethestraße wurden im Zuge dessen aufgegeben. Die Deichschule wurde 2006 abgerissen und machte Platz für den Leher Pausenhof (→ S. 33). Parallel wurde die Theodor-Storm-Schule als „theo“ zu einem integrativen Stadtteilzentrum umgebaut (→ S. 14). Nur ein paar Straßen entfernt gab der „Masterplan Lehe“ der dortigen Körnerschule eine neue Rolle: Als Astrid-Lindgren-Schule zog die erste gebundene Ganztagsgrundschule Bremerhavens in das Gebäude ein. Seestadt Immobilien schuf für 3,25 Millionen Euro den baulichen Rahmen für die neue Ausrichtung.

Am Leher Altmarkt wurde aus der Zwingli-Schule die Marktschule. Als Ersatz für einen zweiten, weit entfernten Schulteil in der Langen Straße entstand ein moderner Erweiterungsbau für die Grundschule. Am neuen konzentrierten Standort fügten sich mehrere Puzzleteile zusammen. Die Marktschule und die benachbarte Oberschule Am Leher Markt werden beide seit dem Schuljahr 2006/07 als Ganztagschulen geführt, in einem offenen Verbund nutzen sie eine gemeinsame Infrastruktur. Auch die beiden Schulhöfe wurden neugestaltet und sind nach



Die Schulen stehen mitten im Leben, wie diese Demonstration an der Schule am Ernst-Reuter-Platz unter dem Titel „Gesicht zeigen“ gegen Rassismus zeigt.  
Foto: Olaf Müller-Hansen

der Aufhebung einer trennenden Straße zu einem zusammen-  
gewachsen. Für ihr wegweisendes pädagogisches Konzept, bei  
dem die Schüler in alle Jahrgänge umfassenden Klassenfamilien  
unterrichtet werden, wurde die Marktschule 2011 mit dem  
2. Platz beim Deutschen Schulpreis ausgezeichnet.

Eingebettet in die Rahmenplanung einer „Bildungsharfe“ rund  
um den Leher Stadtpark (→ S. 16–18) wurden zwei weitere Schu-  
len auf neue Beine gestellt.

Die Lutherschule wurde 2007 saniert und 2009 mit Erweite-  
rungsbau und neu gestaltetem Schulhof zu einer Ganztags-  
grundschule erweitert. Noch größer war die Aufgabe am Ernst-  
Reuter-Platz: 2008 wurde die Schule am Ernst-Reuter-Platz  
gegründet, damals noch als Integrierte Stadtteilschule Lehe.

## Schulen zwischen Geeste und Weser

Die drei Ortsteile Mitte-Nord, Lehe-Klushof  
und Lehe-Goethestraße zeichnen sich durch  
ein dichtes Netz von Schulen aus:

### Grundschulen

Astrid-Lindgren-Schule  
Marktschule  
Lutherschule  
Pestalozzischule

### Sekundarstufe 1

Schule am Ernst-Reuter-Platz  
Schule Am Leher Markt  
Lloyd Gymnasium Bremerhaven

### Gymnasiale Oberstufe

Lloyd Gymnasium Bremerhaven  
Schulzentrum Geschwister Scholl

### Berufliche Schulen

Schulzentrum Geschwister Scholl – Lehranstalten  
für Sozialpädagogik und Hauswirtschaft  
Werkstattschule Bremerhaven

Dafür wurde das altherwürdige, 1905 erbaute Hauptgebäude  
der früheren Lessing-Schule komplett saniert und auf heutige  
Standards gehoben. Ein moderner, viergeschossiger Neubau er-  
weitert das Raumangebot. Bereits auf dem Gelände befindliche  
Gebäude wie die alte Turnhalle oder die Hausmeisterwohnung  
wurden dabei geschickt integriert. 7,6 Millionen Euro kostete  
das Mammutprojekt unter Leitung von Seestadt Immobilien.

Mit den abgeschlossenen Investitionen in diese und die wei-  
teren Schulen, den laufenden Sanierungen und den geplanten  
Neubauten ist die schulische Infrastruktur zwischen Geeste und  
Weser für die Zukunft gewappnet.

HAFENSTRASSE

Arbeitsgruppe „Verwaarlste Immobilien“

## BREMERHAVEN SAGT SCHROTTIMMOBILIEN DEN KAMPF AN

Lange schien das Problem der Schrottimmo- bilien, ganz besonders der Altbauten zwi- schen Geeste und Weser, unbeherrschbar, der Teufelskreis zunehmender Verwaarlung in den Nachbarschaften unentrinnbar. Doch die Stadt Bremerhaven hat den Kampf aufgenom- men — und hat die Oberhand gewonnen.

Ausgangspunkt aller Lösungsstrategien ist die Arbeitsgruppe „Verwaarlste Immobilien“, die unter Federführung des Stadtplanungsamtes die Expertise von Bauordnungsamt, Stadtkas- se, Rechtsamt und Seestadt Immobilien bün- delt. Mit einem externen Moderator werden die Maßnahmen für jede einzelne Immobilie abgestimmt und koordiniert. Das könne sich angesichts teils verworrener Eigentumsver- hältnisse oder unwilliger Eigentümer über Jahre hinziehen, erläutert Sandra Levknecht vom Stadtplanungsamt.

Die Seestadt zieht dabei alle verfügbaren Register des Städtebaurechts. „Vieles hat sich dabei anfangs als stumpfes Schwert erwiesen“, weiß die Stadtplanerin. Darum hat Bremerhaven auch Initiativen für Novellen des Baugesetzbuches und der Landesbau- ordnung des Landes Bremen angestoßen, die Eigentümer vernachlässigter Immobilien stärker in die Pflicht nehmen. Als effektivstes Instrument hat sich aber das Vorkaufsortsge- setz erwiesen. 2017 folgt bereits die dritte

Auflage des Gesetzes, mit dem sich die Stadt ein Vorkaufsrecht für 16 heruntergekommene Häuser sichert. 13 der Problemfälle liegen in dem Gebiet zwischen Weser und Geeste, drei südlich der Geeste in Geestemünde. Aus den ersten beiden Fassungen des Vorkaufsortsge- setzes in den Jahren 2009 und 2011 konnten bis auf zwei Ausnahmen alle Schrottimmo- bilien der spekulativen Abwärtsspirale entrissen werden.

Inzwischen neige sich die Waage deutlicher zugunsten der Stadt, stellt das Stadtplanungs- amt fest. „Seit einiger Zeit spüren wir ein wachsendes Interesse und größere Bereit- schaft, Altbauten zu sanieren. Da sich oft mehrere Interessenten um eine Immobilie bewerben, gibt uns das die Gelegenheit, dem besten Sanierungskonzept den Zuschlag zu geben.“ Dadurch gebe es sogar für Immo- bilien, die früher als nicht sanierungsfähig eingestuft wurden, wieder Hoffnung, betont Levknecht. Und sie weiß: „Die Erfolge Bremerhavens finden bundesweit Beachtung.“

### Vorkaufsortsgesetz 2017

Folgende Immobilien im Gebiet zwischen Weser und Geeste sind Bestandteil des Vorkaufsortsgesetzes 2017:

Moltkestraße 28	Uhlandstraße 8
Moltkestraße 26	Hafenstraße 199
Eupener Str. 30 /	Hafenstraße 42
Goethestraße 54	Dionysiusstraße 71
Goethestraße 30	Wasserweg 1
Goethestraße 32	Schleusenstraße /
Körnerstraße 7	Martin-Donandt-Platz
Potsdamer Straße 6	



### HAFENSTRASSE

#### f Gewoba-Neubau

Den ersten Neubau im Ortsteil Goethestraße seit mehr als 20 Jahren hat die Gewoba in der Körnerstraße 46 fertig- gestellt: 23 Mietwohnungen in zwei vier- und fünfgeschossigen Gebäudekomplexen. Die Wohnungsgrößen zwischen 56 und 65 Quadratmetern richten sich vor allem an kleinere Haushalte, die zudem die Vorteile der innerstädtischen Lage suchen. Die Wohnungen sind zudem barrierefrei und über einen Aufzug schwellenlos zu erreichen — sie konnten laut Gewoba „problemlos vermietet“ werden.

15 Rolf Thörner, Investor und Altbausanierer aus Leidenschaft

## RETTET DER SORGENKINDER

Das Eckhaus Goethe-/Lutherstraße galt lange als „Mutter aller Schrotthäuser“, als bundesweit bekanntes Symbolbild für verwaarloste Immobilien, als beklagenswerter Fall für die Abrissbirne. Dann kam Rolf Thörner, ein Berliner Investor, der trotz der schweren Schäden daraus wieder ein Schmuckstück machen möchte. „Das Haus hat eine ganz besondere Ausstrahlung“, schwärmt er. Nach der Sanierung will er selbst dort arbeiten und leben. Weitere sieben Wohnungen und zwei Läden im Erdgeschoss ist er zuversichtlich, vermieten zu können.

Rolf Thörner ist ein Spezialist für die Sanierung von Altbauten. In seiner ursprünglichen Heimatstadt Osnabrück und in Berlin hat der 60-Jährige in mehreren Jahrzehnten schon zahlreiche Immobilien auf Vordermann gebracht.

Im Ortsteil Goethestraße fand er seine neue Herausforderung und erwarb hier vier Häuser. Neben der Lutherstraße 24 saniert er die benachbarten Häuser Goethestraße 50a und Uhlandstraße 16 sowie das Haus Rickmersstraße 51, einst Heimat des legendären Jazz-Clubs „Chico's Place“. Allesamt waren sie verwaarloste Immobilien, Sorgenkinder des Quartiers – nichts für Investoren, die nur auf schnelle Gewinne aus sind. „Das muss man schon mit Leidenschaft machen“, sagt Thörner, „mit Haut und Herz“.

Seine Begeisterung zeigt sich in allen Details. Für das Haus Goethestraße 50a ließ er eigens Stuckateure kommen, die aus Elementen benachbarter Häuser eine neue prachtvolle Fassade gestalteten. Und originale Fenster- und Türbeschläge hütet er in mehreren Kisten in seinem Büro, damit am Ende auch alles stimmig ist.



In der Goethestraße 50 a hat Rolf Thörner die prachtvolle Fassade wiederherstellen lassen.

Thörner setzt auf eine faszinierende Mischung aus Alt und Modern. Die Parkplätze auf dem Innenhof sind mit Stromanschluss versehen. In den Wohnungen lässt er pro Quadratmeter eine Steckdose installieren. Statt Heizkörpern sind Deckenheizungen eingebaut, die im Winter wärmen und im Sommer kühlen können. „Wenn das Angebot stimmt, kommen auch mehr neue Mieter nach Lehe“, ist er überzeugt. Im Goethequartier müsse mehr Gewicht auf die gehobenen Wohnungen gelegt werden, um eine ausgewogene soziale Mischung zu erreichen. „Das Gründerzeitviertel hat herrliche Altbauten und ein enormes Potenzial“, sagt der Neu-Bremerhavener. „Aber das wird sich nicht über Nacht entfalten, sondern Schritt für Schritt, eine Immobilie nach der anderen.“ Auf zwölf Jahre hat er seine eigenen Investitionen gerechnet. Er ist überzeugt: „Dann wird das hier schon ganz anders aussehen.“

Derart optimistisch stimmt ihn die Kooperationsbereitschaft aller Beteiligten, insbesondere des Magistrats. „Das habe ich so noch nicht erlebt“, staunt Thörner. „Im Quartier Goethestraße ziehen wirklich alle an einem Strang.“

RICKMERSSTRASSE

### **g** Gemeinschaftsgarten Dornröschen

Was einst bloß ein unbebautes Grundstück und bisweilen eine wilde Müllkippe war, ist heute der Gemeinschaftsgarten „Dornröschen“. Die Idee hatten die beiden engagierten Naturschützerinnen Marianne Siewert und Ursula Jobus-Dahm, der Verein der benachbarten Moschee erwarb das Grundstück und stellte es für zunächst fünf Jahre zur Verfügung, einige Privatfirmen und allen voran die Quartiersmeisterei Lehe unterstützen das Projekt, die Kita der Michaeliskirche und die Schule am Ernst-Reuter-Platz machen auch mit. Hier, an der Ecke Frensen- und Potsdamer Straße, blüht nicht nur das Grün, sondern auch die Gemeinschaft.

POTSDAMER STRASSE  
LUTHERSTRASSE



## 16 Ungeheures Potenzial

# MUT ZUR (BAU-)LÜCKE



Wo eine Lücke ist, liegt auch eine Chance. Und Baulücken gibt es im Gebiet zwischen Geeste und Weser einige – nicht zuletzt, da bereits zahlreiche verwahrloste und nicht mehr sanierungsfähige Immobilien durch die Stadt erworben und abgerissen werden konnten. „Unser langfristiges Ziel ist natürlich, diese Lücken durch hochwertige Neubauten wieder zu schließen“, sagt Sandra Levknecht vom Stadtplanungsamt. „Doch bis es im Einzelfall soweit ist, unterstützen wir kreative Zwischennutzungen.“

In der Tat wissen vielerorts engagierte Menschen zu verhindern, dass Baulücken zu wilden Müllkippen und „Drecksecken“ werden. Auf einem unbebauten Grundstück an der Ecke Frensen- und Potsdamer Straße initiierten Anwohner zum Beispiel einen Gemeinschaftsgarten namens „Dornröschen“ (→ S. 29). Auf einem freigeräumten Grundstück in der Heinrichstraße 40 hat die Astrid-Lindgren-Schule einen Schulgarten eingerichtet. Nicht so grün, dafür aber bunt fällt die Zwischennutzung in der Uhlandstraße 19 gegenüber dem Leher Pausenhof (→ S. 33) aus. Nach dem Abriss einer Schrottimmoblie im Jahr 2014

machte die Galerie „Goethe45“ (→ S. 34) mit Unterstützung des Stadtplanungsamts aus der Baulücke eine Open-Air-Galerie. Das Gelände wurde mit einem Holzzaun gesäumt und von internationalen Graffiti-Künstlern, unter ihnen viele mit Leher Wurzeln, bemalt.

Außerdem unterstützt das Stadtplanungsamt im Rahmen seines regelmäßigen „Stadt.Umbau.Labors“ (→ [www.stulb.de](http://www.stulb.de)) inspirierende Projekte wie „Wohnen in der Lücke“, „IdeeFÜNF“ und „15räume“ (→ [www.15raeume.de](http://www.15raeume.de)), bei denen Architektinnen, Architekten und Studierende kreative Entwürfe für unbebaute Grundstücke entwickelten. „Solche Projekte machen sehr deutlich“, meint Sandra Levknecht, „welches ungeheure Potenzial in jeder einzelnen Baulücke steckt“.

### **h** Kolumbarium

Ein einzigartiger Bestattungsort entsteht im Michaeliszentrum an der Goethestraße: ein Kolumbarium. Die lateinische Bezeichnung leitet sich von „Taubenschlag“ ab, an den die Fächer für 590 Urnen erinnern. Lichtdurchflutet und im hellen Ahorn-Holz des Altarraums gehalten, bietet das Kolumbarium eine moderne, wettergeschützte und leicht erreichbare Bestattungsform für Jedermann, unabhängig von Kultur, Religion, Konfession oder Wohnort. Neben an werden die bestehenden Räume für die Kirchengemeinde wie für Kurse und Angebote modernisiert, die das Zentrum der fusionierten Michaelis- und Paulus-Gemeinde noch stärker mit dem Stadtteil verbinden sollen. Ein Teil des Gebäudes wird abgerissen, um den Garten aufzuwerten und auszuweiten. Das Umbauprojekt wird mit Mitteln der Gemeinde, des ev.-luth. Kirchenkreises Bremerhaven und der ev.-luth. Landeskirche Hannover finanziert. (→ [www.kolumbarium-bremerhaven.de](http://www.kolumbarium-bremerhaven.de))



LUTHERSTRASSE

## 17 Eigentümerstandortgemeinschaft Lehe e. V.

# LEHER RENAISSANCE – SCHRITT FÜR SCHRITT

Ein Spaziergang mit Heiko Janßen öffnet die Augen für die schönen Seiten Lehes, für die liebevoll sanierten Häuser aus der Gründerzeit, für ihre kunstfertig gegliederten Fassaden, für die filigranen Ornamente und Skulpturen. Er hält inne: „Dieser Ortsteil ist es wert, sich dafür zu engagieren.“

Heiko Janßen ist Vorsitzender der Eigentümerstandortgemeinschaft (ESG) Lehe. 2009 mit elf Mitgliedern und viel Unterstützung durch das Stadtplanungsamt gestartet, setzen sich heute bereits rund 60 Immobilieneigentümer dafür ein, die Wohn- und Lebensqualität im Goethequartier nachhaltig zu verbessern. „Schritt für Schritt geht es voran“, sagt Janßen.

Es beginnt bei den Häusern. Auf regelmäßigen Themenabenden und in einer gedruckten „Modernisierungsfibel“ geht es um Fragen der Hausmodernisierung, um Finanzierung und Förderung. „Wir zeigen, was bereits erfolg-

reich im Ortsteil saniert wurde“, sagt Janßen und zählt eine ganze Liste erfolgreicher Projekte auf, Zeichen einer Leher Renaissance. Mit konkreten Tipps und Hilfestellungen will die ESG Eigentümern Mut machen und Hilfestellung geben. „Es lohnt sich, in Lehe zu investieren“, ist Heiko Janßen überzeugt. Wenn eine Sanierung momentan nicht möglich ist, sollen die leerstehenden Häuser vor der Verwahrlosung bewahrt werden – indem sie kreativen und engagierten Menschen vorübergehend zur Nutzung überlassen werden. „Dieses Konzept der Wächterhäuser hat sich in Leipzig bereits bewährt“, weiß Heiko Janßen.

Auch an der Verbesserung des Wohnumfelds arbeitet die ESG Lehe. Darauf zielt eines bis dato ihrer größten Projekte ab: Auf dem „Altstadtrundweg“ zwischen Ernst-Reuter-Platz und Goethestraße erzählen Informationstafeln sogenannte „GeHschichten“ über das Viertel, von den kuriosen schiefen Häusern über die Eckkneipe bis hin zum Geburtshaus der

Sängerin Lale Andersen. „Der Altstadtrundweg gibt Gelegenheit, unser Quartier neu zu entdecken – jenseits aller Vorurteile“, freut sich Janßen. Darüber hinaus hat die ESG 40 Pflanzkästen im Quartier gesetzt – Stichwort „Urban Gardening“ – und in Abstimmung mit dem Energieversorger swb 16 Schaltkästen mit maritimen Motiven bemalen lassen. Nicht zuletzt belebt der Verein das Quartier mit kulturellen Angeboten. So veranstaltet die ESG in Zusammenarbeit mit dem Kulturbüro und dem Stadtplanungsamt den Leher Kultursommer (→ S. 51) und unterstützt Straßenfeste und Veranstaltungen wie „Musik im Wohnzimmer“.

Mit den erfolgreichen Projekten soll aber noch lange nicht Schluss sein. „Lehe – insbesondere das Goethequartier – soll den Stellenwert erhalten, den es verdient hat“, sagt Janßen. „Schritt für Schritt.“

→ [www.esglehe.de](http://www.esglehe.de)



ALTSTADTRUNDWEG

## 18 Leher Pausenhof

# VONEINANDER LERNEN – FÜREINANDER DA SEIN

Drei Mädchen drehen lachend Runde um Runde auf den ausgeliehenen Rollern. Ein paar Jugendliche kicken sich einen Fußball hin und her und spielen sich gegenseitig schwindelig. In der Ecke hocken ein paar Jungs und spielen Murmeln. Renate Prasse schaut sich das bunte Treiben auf dem Leher Pausenhof an, das Gewusel von Kindern, den Mischmasch von Sprachen. „Rund 40 Kinder und Jugendliche kommen pro Tag auf den Pausenhof“, erzählt die Vorsitzende des Bürgervereins Lehe, „bei schönem Wetter und in den Ferien können es auch schon mal 150 und mehr sein.“

Zusammen mit einem Team von rund 30 Freiwilligen, von der Rentnerin bis zum Klimaforscher, sorgt die 65-Jährige dafür, dass die vielen Kinder des Ortsteils Goethestraße eine Anlaufstelle haben. Tag für Tag, von 15 bis 19 Uhr.

Der Bürgerverein Lehe stellt auf dem Pausenhof allerhand auf die Beine: Kinderdisco, Spielzeugverleih, Spielaktionen, Flohmärkte und ein umfassendes Sommerferienprogramm. Für die Erwachsenen gibt es ein Elterncafé. „Voneinander lernen – füreinander da sein“ ist Renate Prasses Motto. „Es macht einfach Spaß. Man sieht den Kindern an, wie dankbar sie sind“, sagt Edwin Thun, den alle hier nur „Eddy“ nennen und der seit Jahren eine der guten Seelen auf dem Pausenhof ist.



Das Grundstück an Umlandstraße und Potsdamer Straße war schon immer fest in Kinderhand. Bis zu ihrem Abriss stand auf dem 3400 Quadratmeter großen Areal die Deichschule. Als Nebeneffekt des Abrisses wurde durch die Neugestaltung als Freifläche auch das Umfeld aufgewertet, bekam buchstäblich einen Platz an der Sonne in dem sonst sehr dicht bebauten Goethestraßenviertel – eine Chance, die noch nicht bei allen Gebäuden oder Baulücken ergriffen worden ist.

2006 wurde der Platz in der heutigen Form umgestaltet, neben verschiedenen städtischen Ämtern haben sich auch die Stadtteilkonfe-

renz Lehe, Vereine und nicht zuletzt die Kinder und Jugendlichen selbst bei der Planung miteingebracht. Aber erst seit Oktober 2011 wurde dank zahlreicher Spielzeugspenden und dem Engagement der Ehrenamtlichen aus dem Leher Pausenhof ein Platz, auf dem viel Leben und Kinderlachen zuhause sind.

GOETHESTRASSE

EUPENER STRASSE



Kreative Köpfe: Moritz Schmeckies (links) und Florian Eybe gehören zu den ersten Mietern in Haus Goethe 45.

## 19 Kreativhaus Goethe45

# KUNST, KULTUR, KREATIVITÄT SIND IM QUARTIER GOETHESTRASSE SCHON LANGE ZUHAUSE.

Doch jetzt haben sie auch eine offizielle Adresse: An der Goethestraße 45 entsteht ein Kreativhaus. „Eine freie Szene, Künstler und Kreative befördern und beflügeln die Entwicklung eines Quartiers“, sagt Moritz Schmeckies (kleines Foto, links), der als Koordinator im Auftrag der Städtischen Wohnungsgesellschaft (Stäwog) das Projekt seit Jahren vorantreibt.

Der Weg war steinig: Lange musste mit den Eigentümern der diversen Eigentumswohnungen in dem Haus verhandelt werden, bis ab 2016 die grundlegende Sanierung und Neuausrichtung des Hauses beginnen konnte. Die Stäwog verbindet das Künstlerhaus Goethestraße 45 noch mit dem Neubau eines Studentenhauses in der Heinrichstraße 34 im selben Häuserblock (→ S. 36/37). Das Gesamtpaket, das das Quartier für neue Bewohnergruppen attraktiv macht, fördert der Bremerhavener Magistrat mit mehr als 1 Millionen Euro aus Stadtumbau-West-Mitteln.

Die Erdgeschosswohnungen beherbergen bereits seit Längerem eine Außenstelle des Kunstvereins und die eigenständige Galerie „Goethe45“. Ausstellungen von Nachwuchstalenten aber auch etablierten Künstlerinnen und Künstlern aus Stadt und Welt haben das Haus bereits auf die kulturelle Landkarte gesetzt. Ebenso erfolgreich sind die Kreativkurse, mit denen sich der Kunstverein dort an Kinder und interessierte Laien richtet. „Die Nachfrage aus der Nachbarschaft ist so groß, dass

das Angebot bereits ausgeweitet werden musste“, freut sich der Vorsitzende des Kunstvereins Dr. Kai Kähler.

Im 1. Obergeschoss entsteht ein Co-Working-Space. Werkstätten, Ateliers und weitere Arbeitsplätze für Kreative können von unterschiedlichen Nutzern gemeinsam genutzt werden. Dabei kooperieren die Stäwog und die Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS). Mit Ausstattung und Einrichtung der Arbeitsplätze möchte die BIS insbesondere Existenzgründungen unterstützen und neue Impulse

für die Kreativwirtschaft in Bremerhaven geben.

Zum vollständigen Kreativhaus wird das Gebäude

durch die Wohnungen auf den oberen vier Etagen. Vorrangig werden dort Mieterinnen und Mieter einziehen, die auch die Ateliers und Werkstätten im Haus nutzen. „Wir wollen hier Wohnen und kreatives Arbeiten im Quartier verbinden“, erläutert Schmeckies, der selbst hier einziehen wird. Auch wenn er schon von Anfragen aus ganz Deutschland berichten kann, freut er sich vor allem für die Bremerhavener Jugend. „Der Nachwuchs braucht solch eine Adresse, an der er sein kreatives Potenzial und alternative Lebensentwürfe ausloten kann“, findet er. „Hier wollen sich junge, kreative Menschen niederlassen und dabei etwas für ihr Umfeld bewegen.“ Mit Kunst und Kultur, die „im Stadtteil gewachsen ist und hierher gehört“.

„Der Nachwuchs braucht solch eine Adresse, an der er sein kreatives Potenzial und alternative Lebensentwürfe ausloten kann“ Moritz Schmeckies

GOETHESTRASSE

## 20 Wohnprojekt Goethestraße 43

# HIER WERDEN LEBENS(T)RÄUME WAHR

Individuell und selbstbestimmt wohnen, aber doch in einer Gemeinschaft mit Menschen, denen man vertraut – das ist der Kern eines Wohnprojekts. Dass diese Idee in Bremerhaven hervorragend funktioniert, beweist seit nun mehr als zehn Jahren die Gruppe in der Goethestraße 43.

„Wir sind eine bunte Gemeinschaft“, erzählt Jutta Schmidt, die mit ihrem Mann Wolfgang zu den Gründern des Projekts „Lebens-(t)raum“ gehört. In den zehn abgeschlossenen Wohnungen des Hauses wohnen heute Rentner, Ehepaare, Singles und Alleinerziehende, deren Kinder wochenweise oder am Wochenende hier mit wohnen, dazu eine junge Familie mit 2-jährigen Zwillingen. Das Gemeinschaftsleben spielt sich in einer gemeinsamen Wohnung im Erdgeschoss mit Bad, Küche und selbst eingebauter Sauna oder im wunderschönen Innenhof mit Garten ab. Der großzügige Dachboden bietet Platz für einen Billardtisch und Sportgeräte, aber auch Werkstätten und Ateliers, die sich manche Mieter eingerichtet haben.

„Genauso haben wir uns das gewünscht, als wir vor vielen Jahren die Idee zum gemeinschaftlichen Wohnen gefasst haben“, erinnert sich Ann-Marie Truhart, die ebenfalls seit der ersten Stunde dabei ist.

„Besonders die wunderschönen Altbauquartiere wie in Lehe-Klushof und -Goethestraße bieten eine gute Infrastruktur und ideale Voraussetzungen für Menschen, die ihr unmittelbares Wohnumfeld im Rahmen eines Wohnprojektes selbst gestalten möchten“, sagt Sandra Levknecht vom Stadtplanungsamt,

„wenn die geeignete Immobilie und bei Bedarf ein verlässlicher Partner als Bauherr und Vermieter gefunden wird“.

Bei der Goethestraße 43 war dieser Partner die Städtische Wohnungsgesellschaft (Stäwog), die sich seit 2005 daran machte, das 1903 erbaute Haus den Bedürfnissen der Gruppe entsprechend zu sanieren und umzubauen. Zum Innenhof sind die historischen Balkone gegen großzügige moderne ausgetauscht worden. Um das schöne alte Treppenhaus zu erhalten, wurde ein verglaster Fahrstuhl auf der Hofseite von Außen angebaut.

**„Die Zusammenarbeit ist ein Glücksfall für beide Seiten“** Jutta Schmidt

„Die Stäwog hat all unsere Umbauwünsche – bis zum heutigen Tag – stets umgesetzt“, freut sich Truhart. Im Gegenzug bekam die Wohnungsgesellschaft eine stabile, langfristige Mietergemeinschaft. „Die Zusammenarbeit ist ein Glücksfall für beide Seiten“, findet Jutta Schmidt.



Der gemeinsame Innenhof mit Garten ist einer der Treffpunkt für die bunte Gemeinschaft im Wohnprojekt „Lebens(t)raum“.

Das Stadtplanungsamt bietet neuen Wohnprojekt-Interessenten handfeste Unterstützung. Mit der Volkshochschule Bremerhaven werden regelmäßig Informationstage angeboten.

„Bereits 70 bis 80 Gruppen aus ganz Deutschland und auch aus Bremerhaven haben uns hier besucht“, erzählt Ann-Marie Truhart. Eine davon bewohnt nun schon ihr eigenes Projekthaus nur ein paar Straßen weiter in der Lutherstraße 4 (→ S.15).

„Unsere Erfahrungen mit nachbarschaftlichem Wohnen sind einfach so positiv“, sagt Schmidt, „dass wir allen Interessierten Mut machen wollen, solch ein Vorhaben anzugehen“.

→ [www.wohnprojekte-bremerhaven.de](http://www.wohnprojekte-bremerhaven.de)

### **i** Wohnungsvermarktungsnetzwerk Goethequartier

Kreativkräfte, Studierende, junge Akademiker und Fachkräfte landen auf ihrer Suche nach günstigem Wohnraum und einem urbanen Umfeld immer häufiger im Ortsteil Goethestraße. Um die konkrete Suche nach gut ausgestatteten Wohnungen zu erleichtern, vermarktet die Eigentümerstandortgemeinschaft (ESG) Lehe (→ S.32) auf ihrer Homepage nun Mietwohnungen und Häuser von Mitgliedern und Immobilieneigentümern. Den Ansprüchen dieser neuen Mietergruppen entsprechend werden alle Angebote nach strengen Qualitätskriterien geprüft. → [www.immobilien.esglehe.de](http://www.immobilien.esglehe.de)



Fotografie „Live like Kings“ von Tim David Müller-Zitzke

## 21 Studentenstadt Bremerhaven

# LEBEN WIE DIE KÖNIGE

Mit den Studentinnen und Studenten muss man in Bremerhaven rechnen. Insgesamt 3082 Menschen waren im Wintersemester 2016/2017 an der Hochschule Bremerhaven eingeschrieben, 798 davon im Erstsemester. Vor zehn Jahren, im Wintersemester 2006/07, lag die Zahl der Studierenden erst bei 2478.

Noch deutlicher wird das Wachstum der Hochschule bei einem Blick zurück auf das Wintersemester 2000/2001: Damals waren nur 1267 Studierende in Bremerhaven immatrikuliert. Und das Ende der Fahnenstange ist noch nicht erreicht. „Ideen für

„Ein weiteres deutliches Wachstum der Hochschule ist möglich.“ Prof. Dr. Peter Ritzenhoff

ein deutliches Wachstum der Hochschule liegen vor“, befindet Professor Dr. Peter Ritzenhoff, Rektor der Hochschule Bremerhaven, „unter der Voraussetzung, dass es dafür politische und finanzielle Unterstützung gibt.“

All die Studierenden brauchen Wohnungen. Besonders beliebt sind dabei die Quartiere zwischen Geeste

und Weser. Vor allem in der „Alten Bürger“ haben sich bereits sechs Häuser mehr oder weniger zu Studentenhäusern entwickelt. Das Quartier Goethestraße, das mindestens ebenso gute Voraussetzungen bietet, hinkt dem noch etwas hinterher.

HEINRICHSTRASSE



Geplantes Studentenhaus Heinrichstraße 34

Das weiß auch die Städtische Wohnungsgesellschaft (Stäwog). In der Heinrichstraße 34 möchte sie mit einem Studentenhaus ein attraktives Angebot für Studierende schaffen. Eine Sanierung des lange leerstehenden Altbaus ist wirtschaftlich nicht darstellbar. Auch ein Erhalt der Fassade wurde geprüft, aber ebenso aus wirtschaftlichen Gründen verworfen. Ein Neubau bietet zugleich die Möglichkeit, moderne und innovative Wohnkonzepte auf fünf Geschossen umzusetzen. Alle Wohnungen werden barrierefrei über einen Aufzug erschlossen. Auf allen Etagen wird es Gemeinschaftsflächen geben, im Erdgeschoss sind zusätzlich Arbeitsräume für die Studierenden vorgesehen. Die Pläne der Stäwog sehen eine flexible Nutzung des Wohnraumes vor, so dass die Etagen entweder als Wohngemeinschaften oder mit geringen Änderungen als abgeschlossene Wohnungen genutzt werden können. Damit wäre das Haus auf lange Sicht auch als Mehrgenerationenhaus zu nutzen, für das so auch eine zusätzliche Förderung über das Bundesprogramm „Vario-Wohnen“ in Betracht kommt.

Blaupause für die Planungen der Stäwog und der Bremerhavener Architektinnen Cathrin Schultz und Kathrin Sievers war eine Umfrage zum Studentischen Wohnen im Goethequartier. Angeregt von der Quartiersmeisterei Lehe haben Studierende des Studiengangs „Cruise Tourism Management“ ihre Kommilitonen zu Wünschen und Anforderungen befragt. Die Wunsch-

liste sieht so aus: Ein auf Wohngemeinschaften zugeschnittenes Haus mit Hausmeisterservice, Wasch- und Fahrradkeller, großen Wohnküchen und Zimmerpreisen zwischen 200 und 300 Euro.

Aber auch darüber hinaus zeigen die Bremerhavener Studierenden Engagement für ihre Stadt. Mit einer Fotoserie hat der junge Bremerhavener Fotograf Tim David Müller-Zitzke Bremerhaven in die größten deutschen Zeitungen und Zeitschriften wie die Welt, die Süddeutsche Zeitung oder den Focus gebracht. Der Student der Digitalen Medienproduktion fotografierte dafür seine Kommilitonen in ihren „für studentische Verhältnisse luxuriösen vier Wänden“, wie es zum Beispiel die Welt beschrieb. Der Titel der Fotoserie: „Live like Kings“. In Bremerhaven leben Studenten wie Könige.

#### Hochschule Bremerhaven

Ihr maritimes Profil ist für die Hochschule Bremerhaven charakteristisch. Dazu trägt nicht nur ihre geografische Lage direkt an der Geestemündung bei, sondern auch ihre innovativen, modernen und maritim geprägten Studiengänge. In 20 technischen, naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengängen der „Hochschule am Meer“ studieren derzeit rund 3200 Studierende aus 66 Nationen. Das Studienspektrum umfasst zwei Fachbereiche und die Gebiete Energie- und Meerestechnik, Life Science, Logistik und Dienstleistungen sowie Informations- und Kommunikationstechnologien und Automatisierung. Rund 150 Mitarbeiter in Lehre und Verwaltung stehen den Studierenden zur Seite.

#### KÖRNERSTRASSE

##### **i** Manege 13

Hinter der Tür einer Erdgeschosswohnung, Körnerstraße 13, verbirgt sich eine farbenfrohe Welt. Die „Clowns- und Kreativwohnung Manege 13“ ist ein von der Stadt und mit EFRE-Mitteln gefördertes Projekt der Quartiersmeisterei Lehe. Montags- und mittwochs vormittags können sich Gruppen aus Schulen und Kitas anmelden, nachmittags freut sich das Team über Kinder aus der Nachbarschaft. In der Wohnzimmer-Manege, dem Schwarzlicht-Theaterraum oder dem Schmink- und Verkleidungsraum können Kleine und Große, mit oder ohne Beeinträchtigung und über kulturelle Grenzen hinweg zusammenkommen und gemeinsam ihre Kreativität ausleben.

## 22 Neue Wege-Verbindung: Havenwelten – Kistnergelände

# VOM ANKERPLATZ INS HERZ



Kreuzung mit Potenzial: Kistnerstraße – Goethestraße

Die Havenwelten haben sich zu einer wichtigen touristischen Destination entwickelt, sie sind der Ankerplatz, von dem aus Urlauber und Gäste die Stadt erkunden. Erklärtes Ziel der Stadtplaner ist es, die Attraktionen am Alten und Neuen Hafen und die Innenstadt besser mit den angrenzenden Ortsteilen zu verknüpfen.



Geplant ist deshalb eine ganz konkrete Wegestrecke von den Havenwelten bis zum Kistnergelände, von der Weser an die Geeste. Vom Neuen Hafen führt der Weg durch die Straßen des Entwicklungsgebiets

Rudloffstraße (→ s. 52/53), die Schleusenstraße bis zur Bürgermeister-Smidt-Straße. Als Achse nach Osten dient die Dresdner Straße, die in die Kistnerstraße übergeht und bis zur Hafestraße führt. Ans Geestufer geht es schließlich über Werftstraße und Kistnergelände (→ s. 10/11).

Es geht dem Stadtplanungsamt vor allem darum, die Straßenräume umzugestalten und aufzuwerten, damit die Verbindung attraktiver und auch für Ortsunkundige sichtbar wird. Vom Straßengrün bis zur Ampelschaltung reicht dabei das Themenspektrum.

Ein besonderes Augenmerk soll darauf gelegt werden, die Straßen als Plätze auszugestalten, um die Aufenthaltsqualität zu erhöhen. Vor allem die Kreuzung von Kistnerstraße und Goethestraße bietet dafür großes Potenzial.

KÖRNERSTRASSE

KISTNERSTRASSE

## 23 Naturparadies durch Bürgerbeteiligung

# ZOLLINLANDPLATZ



Der „Zolli“ - dieser Name weckt bei vielen Bremerhavener Sportfans wohlige Erinnerungen an hochklassigen und spannenden Fußball. Zwar sind die Zeiten des Torjubels auf dem ehemaligen Fußballplatz vorbei, doch der Zollinlandplatz sorgt trotzdem wieder für Begeisterung: Nach sechs Jahren als marode Brache entsteht hier ein kleines Naturparadies für und mit den Bürgern, eine Landschaft aus Obst- und Kräuterwiesen, Büschen, Bäumen und Blumen, ein Feuchtbiotop mit Vogelnistkästen und Spielgeräten für Kinder.

Zu verdanken ist das vor allem den engagierten Mitgliedern der Initiative „Zolli für alle Generationen“. Unterstützt werden sie vor allem vom Gartenbauamt und dem Stadtplanungsamt. So ließ die Stadt Wege pflastern, Eingänge an der Pestalozzistraße, Heinrichstraße und Geibelstraße und einen neuen Haupteingang an der Kistnerstraße errichten, sowie die Zäune erneuern. Finanziert wurden die Maßnahmen aus dem städtischen Haushalt und aus dem Bundesprogramm Stadtumbau West.



PESTALOZZISTRASSE

## 24 Rock-Center

# LEHE ROCKT – UND HIER IST DIE ZENTRALE

Das „Berlin-Feeling“ spürt Kevin Ricke schon in Lehe, wenigstens erste Vorboten. Er meint damit das Lebensgefühl in den Szenevierteln der Hauptstadt. „Es mag noch ein paar Jahre dauern“, räumt er ein, „aber die Welle schwappt zu uns rüber.“ Und dann sei das Rock-Center Bremerhaven als eine der ersten Adressen schon längst am Start.

„Wir sind momentan das einzige Privatunternehmen in Bremerhaven, das regelmäßig Livemusik auf die Bühne bringt“, sagt Ricke. Mehr als 65 Events waren es allein 2016, erzählt er – berechtigterweise nicht ohne Stolz: Mit zwei Musiker-Freunden hat Ricke das Gebäude in der Moltkestraße 2009 in einer Zwangsversteigerung erworben und dann in Eigenleistung saniert und aufgemöbelt.

Was für den gelernten Tischler als Nebenprojekt begann, ist längst zu seinem Vollzeitjob geworden: Kevin Ricke hat sich mit Haut und Haaren dem Rock-Center verschrieben, wovon nicht zuletzt ein tätowierter Rock-Center-Schriftzug auf seinem Arm zeugt.

Der 1892 gebaute, ehemalige Zollinlandbahnhof bietet mit seinen 1500 Quadratmetern Fläche beste Voraussetzungen: Im selbst gebauten Veranstaltungssaal treten die Bands auf – Rock aller Stilrichtungen, aber regelmäßig auch HipHop, bisweilen sogar ein Shanty-Chor. Ein weiterer Saal wird als Partyraum „Zapp“ für private Feiern vermietet. Rückgrat des Rock-Centers sind

aber die 35 Proberäume. Inzwischen proben hier rund 50 lokale Bands, viele der Musiker wohnen in der Nachbarschaft. „Wir haben nicht viel Fluktuation – die Leute fühlen sich wohl und bleiben“, berichtet Ricke. „Wir führen sogar schon Wartelisten.“

Zukunftspläne hat er vor allem für das Außengelände, das bislang nur bei dem schon legendären Halloween-Festival mit Kostümzwang und dem 2017 dank einer Crowdfunding-Kampagne wiederbelebten City Festival zur Geltung kommt. „Hier könnte ich mir einen Biergarten vorstellen. Dazu lassen wir dann einen Singer/Songwriter mit Gitarre spielen“, sinniert er und hält kurz inne. „So etwas fehlt in Bremerhaven noch.“ Die Welle kann kommen.



MOLTKESTRASSE

24

WIENERSTRASSE



Nachdem die Stäwog in die Schleusenstraße 33 (rechts) investiert hat, hat auch gegenüber der Privateigentümer sein Haus saniert.

## 25 Schleusenstraße 33

# JUWEL ALS STIMMUNGSMACHER

Vom Straßenpflaster bis zu den Zwiebeltürmen ist das Haus Schleusenstraße 33 ein Juwel aus der Gründerzeit. Seit etwa 1900 prägt es als Eingangstor zum Wohngebiet „Alte Bürger“ das Ortsbild und die Stimmung im Quartier.

Über viele Jahre war die Stimmung eher gedrückt:  
Abgeschlagene Balkone,

Feuchtigkeit im Mauerwerk, herausgerissene Kupferleitungen, Zimmer voller Müll und Taubendreck. „Dieses Haus war eigentlich schon am Ende seines Lebens angekommen“, erzählt Sieghard Lückehe, Geschäftsführer der Städtischen Wohnungsgesellschaft (Stäwog). Wegen

der Bedeutung des Gebäudes übernahm die Stäwog aber dennoch die Verantwortung – es sollte ein Kraftakt werden. Finanziell wurde die rund 2 Millionen Euro teure Sanierung mit Hilfe der Stadt und des Landes gestemmt,

die unter anderem 500.000 Euro aus dem Programm Stadtumbau West beisteuerten. Gemeinsam mit den Architekten, Statikern, Gebäudeplanern, Gutachtern und Handwerksfirmen sind elf komplett sanierte Wohnungen mit einem bis drei Zimmern entstanden.

Auch ein Aufzug wurde eingebaut, so dass vier Wohnungen barrierefrei erreichbar sind. Die Innendämmung und ein kleines Blockheizkraftwerk im Keller sorgen für geringe Heizkosten und eine gute CO<sub>2</sub>-Bilanz.

Während die Mieter viel Sonne und einen tollen Ausblick auf den grünen Martin-Donandt-Platz genießen können, sorgt im Erdgeschoss die Stadtbäckerei Engelbrecht mit einem Café für Belebung. Kaffee in der Tasse, ein Stück Kuchen auf dem Teller: Die Stimmung ist wieder gut.

„Dieses Haus war eigentlich schon am Ende seines Lebens angekommen“ Sieghard Lückehe

SCHLEUSENSTRASSE

26 Szenemeile „Alte Bürger“

## LEGENDEN - BILDUNG



Schauspieler und Regisseur Roberto Widmer führt mit dem „piccolo teatro“ Bremerhavens erstes und einziges Zimmertheater.

Ihren Legendenstatus hat sich das Quartier „Alte Bürger“ in vergangenen Jahrzehnten als Bremerhavens Kneipen- und Feiermeile erarbeitet. Heutzutage verhelfen Kunst- und Kulturschaffende zu neuem Glanz. „Unser gemeinsames Ziel ist es, das Quartier als urbanes Kultur- und Szeneviertel weiterzuentwickeln“, sagt Quartiersmeister Jens Rillke, der dieses Revitalisierungskonzept zusammen mit engagierten Partnern und Anwohnern vorantreibt.

Vorreiter dieser Entwicklung ist sicherlich der Pferdestall in der Gartenstraße. Den 1905 erbauten – man ahnt es – Pferdestall baute die Städtische Wohnungsgesellschaft (Stäwog) 1992 zu einem ganz besonderen Kulturzentrum um. Getragen vom Verein Kunst & Nutzen ist der Pferdestall stets für überraschende Kulturerlebnisse gut, vom Chanson bis zur Weltmusik, von skandinavischem Folk bis zu jiddischem Punkrock.

Zu den Pionieren gehört auch die Bremerhavener Initiative für Kultur (BIK), die ebenfalls 1992 die Galerie 149 in der Bürgermeister-Smidt-Straße 149 eröffnete. Pro Jahr sind hier bis zu acht Ausstellungen regionaler, deutscher und internationaler Künstler zu sehen.

GARTENSTRASSE

BÜRGERMEISTER-SMIDT-STRASSE



Weitere Bausteine des Szeneviertels „Alte Bürger“ sind die Werkstatt 212, die der Förderverein Alte Bürger als Arbeitsstätte, Galerie und Ideenschmiede für Künstler unterhält, das kleine „haventheater – piccolo teatro“, das Intendant Roberto Widmer 2011 in einem Ladenlokal eingerichtet hat, oder der Treffpunkt Kulturinsel. In das Motto „Neu. Frisch. Bunt. Anders“ passen ebenso zahlreiche Dienstleister und Händler der Straße wie die Töpferei „KeramikWerkstatt“, das Fotostudio Cario und das Tattoostudio Pike Mike.

Eckpfeiler des Erlebnisses „Alte Bürger“ sind weiterhin auch die Kneipen, die dem Titel Szenemeile alle Ehre machen. Verdiente Veteranen wie „Das Rüssel“, „Kapovaz“, „Café de Fiets“ oder „Yesterday“ genauso wie zahlreiche Neankömmlinge bieten regelmäßig Livemusik und Kulturevents an. Das 2016 eröffnete „Findus“ treibt die Symbiose von Bars, Cafés und Kultur dabei auf die Spitze und teilt sich die Räume mit der Werkstatt 212. Bei den großen, gemeinsamen Veranstaltungen der „Alten Bürger“ wie der Langen Bandnacht oder dem Jazz-Port-Festival schließlich läuft die Szenemeile zur Höchstform auf. Die Legende lebt.

Zwei Quartiersmeister mit „Wir-Gefühl“

## DIE QUARTIERE IM BLICK



Die „Alte Bürger“ in Mitte-Nord und die Leher Ortsteile sind im Aufwind. Dazu erheblich beigetragen haben die beiden Quartiersmeister Jens Rillke und Brigitte Hawelka. In ihren jeweiligen Quartiersmeistereien laufen die sprichwörtlichen Fäden zusammen. Hier werden Aktivitäten geplant, Anregungen aufgenommen und Impulse gesetzt, wird kreatives Potential gehoben, werden Menschen zum Mitmachen gewonnen und Akteure zusammengebracht. Rillke und Hawelka bringen die Menschen aus Verwaltung, Politik, Wirtschaft, Vereinen und der Nachbarschaft zusammen, die gemeinsam das Quartier voranbringen und das Wir-Gefühl stärken können.

Die beiden Quartiersmeistereien werden gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und getragen vom afz – Arbeitsförderungszentrum im Lande Bremen.

**Jens Rillke**  
 Quartiersmeister „Alte Bürger“  
 Bürgermeister-Smidt-Straße 190  
 27568 Bremerhaven  
 Tel.: 0471/9584618-0  
 Fax: 0471/9584618-3  
 jens.rillke@afznet.de  
 → [www.diealtebuenger.de](http://www.diealtebuenger.de)

**Brigitte Hawelka**  
 Quartiersmeisterin Lehe  
 Uhlandstraße 28  
 27576 Bremerhaven  
 Tel.: 0471/41 89 86 90  
 Mobil: 0162/2542610  
 brigitte.hawelka@afznet.de  
 → [www.quartiersmeisterei-lehe.de](http://www.quartiersmeisterei-lehe.de)

BÜRGERMEISTER-SMIDT-STRASSE

## 27 Bürgermeister-Smidt-Straße 216

# ZURÜCK INS HERZ DER STADT

Langsam senkt sich die Abendsonne über der Weser. „Ist das nicht herrlich?“, fragt Renate Kahre auf dem Balkon ihrer Wohnung im 6. Stock der Bürgermeister-Smidt-Straße 216. „Einfach mal die Seele baumeln lassen, mit einem Glas Rotwein und dem Blick über Hafen, Deich und Wasser.“

Noch vor fünf Jahren hätte es sich an dieser Adresse nicht so schön leben lassen. Das Haus war weitgehend dem Verfall preisgegeben, 18 Wohnungen einschließlich des Hinterhauses standen leer, nur das Traditionsgeschäft „Foto Cario“ hielt im Erdgeschoss noch tapfer die Stellung. Die Heizung war kaputt, die Wasserversorgung abgestellt – die Bürgermeister-Smidt-Straße 216 war das Paradebeispiel einer verwahten Immobilie (→ S. 28).

Nach langwierigen Verhandlungen mit vier Eigentümern und einer Bank in England gelang es der Städtischen Wohnungsgesellschaft Bremerhaven (Stäwog) schließlich, das Gebäude zu erwerben. Mit Unterstützung der Kommunalpolitik, die Stadtumbau-West-Mittel zur Verfügung stellte, konnte die Stäwog die Sanierung in Angriff nehmen. Das Hinterhaus wurde abgerissen, das Vorderhaus saniert

und um zwei auf sechs Stockwerke erhöht. Ein neuer Fahrstuhl ermöglicht den barrierefreien Zugang zu den insgesamt 16 Wohnungen in der Größe von 40 bis 90 Quadratmetern.

Das neue Mietangebot in der Bürger 216 kam gerade recht für Renate und Friedhelm Kahre, die sich beide auch jenseits der 70 noch einmal in etwas Neues stürzen wollten, mitten hinein in die bisweilen turbulente „Alte Bürger“. „Wir haben in einem Haus am Bürgerpark gewohnt. Dort reichte der Blick nur bis zu den Bäumen ringsum, hier haben wir einen Ausblick soweit das Auge reicht“, sagt Renate Kahre. Vieldeutig fügt die 75-Jährige an: „Mein Horizont hat sich erweitert.“



BÜRGERMEISTER-SMIDT-STRASSE

28 Bürgermeister-Smidt-Straße 222

## EINE (MILLIONEN-) INVESTITION IN DEN STADTTEIL



Es hätte auch traurig ausgehen können für das Haus an der Ecke Bürgermeister-Smidt-Straße 222/Am Gitter: Seit dem November 2002 stand die ehemalige Sparkassen-Filiale im Erdgeschoss leer, darüber waren im vorderen Teil des Hauses, zur „Alten Bürger“ hin, letztlich nur noch zwei der zehn Wohnungen bewohnt. Am Haus selbst nagte unerbittlich der berühmte Zahn der Zeit. Die Fassade bröckelte und musste bereits durch ein Gerüst gesichert werden.

Quartiersmeister Jens Rillke suchte mit dem Stadtplanungsamt und der Weser-Elbe-

**„Das ist für uns alles andere als ein Spekulationsobjekt“** Jürgen Stindt

Sparkasse als Besitzerin einen Investor für das historische Gebäude — und fand ihn: Die Rettung kam im Juli 2015, als das Bremerhavener Wohnungsunternehmen Friedrich

Stindt KG das fünfstöckige Gebäude übernahm. Seitdem wurde und wird es aufwendig saniert; mittlerweile ist die Fassade bereits fertig gestellt. „Das ist für uns alles andere als ein Spekulationsobjekt“, sagt Geschäftsführer Jürgen Stindt, „wir schaffen hier nachhaltig Wohnraum im optimalen Preis-Leistungs-Verhältnis, insgesamt eine Millioneninvestition in den Stadtteil“.

Wenn es komplett fertig ist, wird das 1909 erbaute Gebäude insgesamt 30 Wohnungen beherbergen, größtenteils mit zwei und drei Zimmern. Im vorderen Gebäudeteil entstehen 20, im hinteren Teil an der Straße „Am Gitter“, der bis zuletzt noch vollständig bewohnt war, zehn Wohnungen. Zielgruppe seien in erster Linie ältere Menschen, die bezahlbaren und alltagstauglichen Wohnraum suchten. Aber auch Studenten können hier fündig werden. Barrierefrei lassen sich alle

Wohnungen über einen Fahrstuhl erreichen. Sie entsprechen nach der Sanierung den neuesten Standards.

BÜRGERMEISTER-SMIDT-STRASSE

28

FICHTESTRASSE

## 29 Scharnhorstquartier

# SCHNÖRKELLOS UND KUNSTFERTIG – VORBILDLICHER SOZIALER WOHNUNGSBAU



Kein lebloses Denkmal, sondern lebendiges Wohnviertel mit Charme.

Das Scharnhorstquartier ist ein Schmuckstück. Für Mieterinnen und Mieter ist es liebgewonnene Heimat, viele wohnen hier schon Jahre und manche auch ein Leben lang. Für Historiker und Stadtplaner ist es ein Meilenstein zukunftsweisenden, sozialen Wohnungsbaus in Bremerhaven. Architekten und Denkmalschützer schwärmen von der schnörkellosen, aber kunstfertigen Gestaltung und einem einheitlichen und zugleich abwechslungsreichen Ensemble.

Das in den 1910er bis 1930er Jahren zwischen Waldemar-Becké-Platz und Kantstraße errichtete Scharnhorstquartier ist das erste und bislang einzige Erhaltungsgebiet städtebaulicher Denkmalschutz in Bremerhaven. Es behutsam zu sanieren und dem ursprünglichen Zustand wieder anzunähern, haben sich die Stadt Bremerhaven mit dem Stadtplanungsamt und die Wohnungsgesellschaften Stäwog und GWF zur gemeinsamen Aufgabe gemacht. Rund zwei Millionen Euro aus dem Bundesprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz stehen dafür zur Verfügung.

Das Stadtplanungsamt hat sich die Sanierung der Scharnhorststraße und anschließend der Hardenbergstraße vorgenommen. Sie werden mit Granitsteinen in der Fahrbahn und Mosaikpflaster im Gehweg neu gegliedert. „Wir nähern uns dem historischen Vorbild wieder an, berücksichtigen dabei aber auch heutige Ansprüche wie Barrierefreiheit und Parkraum“, führt die Leiterin des Stadtplanungsamtes Carolin Kountchev aus.

Welchen Aufwand die Wohnungsgesellschaften betreiben, verdeutlicht Stäwog-Geschäftsführer Sieghard Lückehe am Beispiel des Gebäudes Bürgermeister-Smidt-Straße 173 – 183: „Um die Fassade originalgetreu zu sanieren, haben wir eigens 60.000 Ziegel in einer Ziegelei in Drochtersen im alten Verfahren neu brennen lassen.“ Im gemeinsamen Innenhof der historischen Wohnanlage haben Stäwog und GWF eine Mieterbegegnungsstätte errichtet. „Das Scharnhorstquartier ist eben kein lebloses Denkmal“, meint Lückehe, „sondern ein lebendiges Wohnviertel mit ganz besonderem Charme.“

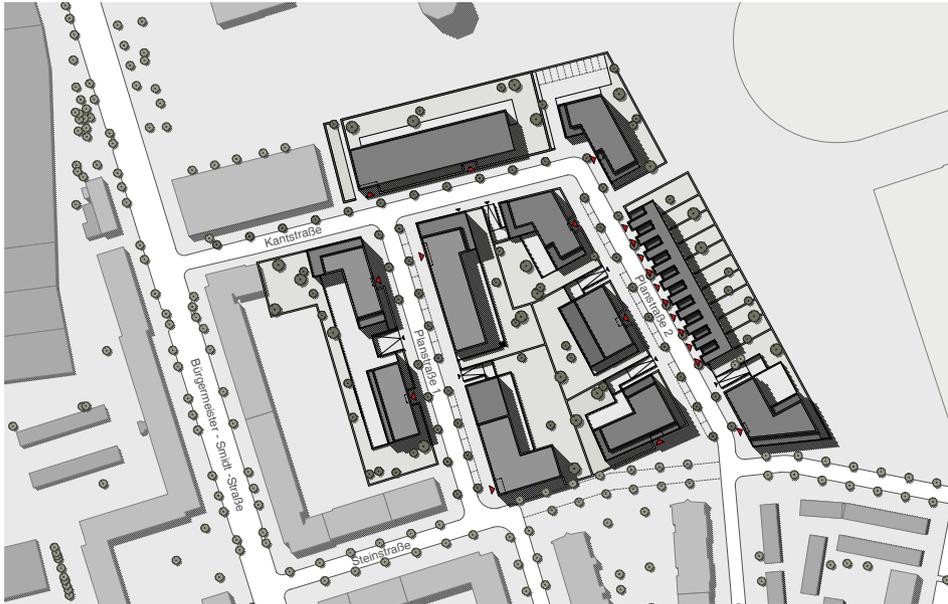
SCHARNHORSTSTRASSE

STEINSTRASSE

BÜRGERMEISTER-SMIDT-STRASSE

## 30 Roter-Sand-Quartier

# 2,15 ha + 50 MIO € INVEST = 250 WOHNUNGEN



250 Wohnungen und eine Investitionssumme von 50 Millionen Euro: Unter dem Titel „Roter-Sand-Quartier“ entwickelt die Grotelüschen & Weber AG auf einer Fläche von 2,15 Hektar – das entspricht drei Fußballfeldern – das größte Neubauprojekt der vergangenen Jahrzehnte. „Wir haben hier die einmalige Möglichkeit, bisher ungenutztes innerstädtisches Potenzial zu erschließen und ein urbanes, lebenswertes Wohnviertel in bester Lage neu zu gestalten“, führt Geschäftsführer Jens Grotelüschen aus. Zur Finanzierung holt der Projektentwickler weitere Partner an Bord. „Alleine ließe sich ein solches Mammutprojekt gar nicht stemmen“, unterstreicht er.

Die Pläne fügen sich in die strategische Wohnbaulandentwicklung der Stadt Bremerhaven ein. Eine verstärkte Nachfrage nach

zeitgemäßem, gehobenem und sozialem Wohnungsbau hat das Stadtplanungsamt identifiziert. Das „Roter-Sand-Quartier“ soll dabei mit dem südlich angrenzenden Erhaltungsgebiet Scharnhorststraße (-> S. 47) zu einem attraktiven innerstädtischen Quartier zum Wohnen und Arbeiten zusammenwachsen.

„Alleine lässt sich ein solches Mammutprojekt gar nicht stemmen.“ Jens Grotelüschen

Damit auch optisch eine Einheit entsteht, hat das Stadtplanungsamt zusammen mit dem Bremerhavener Architekten Thorsten Böhlken einen gestalterischen Rahmen abgesteckt.

BÜRGERMEISTER-SMIDT-STRASSE

KANTSTRASSE



Eine offene Blockrandbebauung, bisweilen mit Vorgärten, sowie Fassaden aus rotem Klinkerstein sollen die Neubauten ebenso wie ihre denkmalgeschützten Vorbilder prägen. „Wir planen aber keine bloße Kopie und Wiederholung“, betont Grotelüschen, sondern eine „zeitgenössische, moderne Interpretation“. Welche architektonische Vielfalt dabei entstehen kann, hat Böhlken in elf Variationen bereits visualisiert.

Die Gebäude sollen vorwiegend der Wohnnutzung dienen. Von Studierenden über junge Familien bis hin zu den Älteren soll das Quartier eine bunte Mischung von Nutzern ansprechen. Vereinzelt seien auch gewerbliche Nutzungen denkbar, sagt Grotelüschen. Im nördlichen Teil möchte er sein benachbartes Havenhostel (→ S. 50) um ein Boardinghouse erweitern, in dem

Gäste auch längerfristig auf Zeit wohnen können. Eine Kindertagesstätte soll entstehen, ebenso eine Tagespflegeeinrichtung.

„Es soll ein Quartier zum Wohnen und Arbeiten werden“, sagt Grotelüschen. Im Bebauungsplan, der Anfang 2018 Gültigkeit erlangt hat, wird das Quartier darum als „Urbanes Gebiet“ ausgewiesen. Dieser neue Baugebietstyp folgt dem Leitbild einer Stadt mit kurzen Wegen, Arbeitsplätzen vor Ort und einer guten sozialen Mischung und ist im Zuge einer Novelle der Baunutzungsverordnung erst im März 2017 von Bundestag und Bundesrat beschlossen worden. „Wir werden das erste ‚Urbane Gebiet‘ im Bundesland Bremen sein“, stellt Grotelüschen fest. Ab 2018 sollen die ersten Gebäude entstehen.

BÜRGERMEISTER-SMIDT-STRASSE

## 31 Havenhostel & Haventurm

# „GUTE NACHT!“ STATT „STILLEGESTANDEN!“

Früher hätten die meisten Menschen wohl lieber einen großen Bogen um die ehrfurchtgebietende Kaserne gemacht, die 1925 für die militärisch organisierte Schutzpolizei erbaut wurde. Doch heute ist hier das „havenhostel“ eingezogen und es tummeln sich Geschäftsreisende, Familien, Schulklassen und Rucksacktouristen. Mehr als 200.000 Übernachtungen habe man seit der Eröffnung im Januar 2010 schon gezählt, freut sich der Investor und Geschäftsführer Jens Grotelüschen. „Es ist eine Erfolgsgeschichte.“

Überzeugt vom Potenzial eines Hostels erwarb er die seit 2004 leerstehende Kaserne und das weitläufige Grundstück. In Absprache mit dem Landesamt für Denkmalschutz wurden die Fassade und die Treppenhäuser restauriert. Hinter den mehr als 50 Zentimeter dicken Mauern sorgten die Architektinnen

Cathrin Schultz und Kathrin Sievers für eine moderne Optik in Rot, Weiß und Schiefergrau. Die Grundrisse der Mannschaftsunterkünfte wurden in 88 Einzel-, Doppel-, Vier- und Sechsbett-Zimmer aufgeteilt. „So konnten wir als erstes Hotel in Bremerhaven 262 Betten für Übernachtungen anbieten“, erzählt Grotelüschen.

Direkt nebenan bereitet er ein Leuchtturmprojekt im wahrsten Sinne des Wortes vor. 2010 rettete der Unternehmer den 250 Tonnen schweren und 3-etagigen Kopf des Leuchtturms Großer Vogelsand vor der Verschrottung. Der Förderverein Maritimer Denkmalschutz plant nun den Wiederaufbau auf dem Gelände des Havenhostels. Mit Aussichtsplattform, Ausstellungsfläche und Gastronomie soll er als rund 40 Meter hoher „haventurm“ zur neuen Attraktion avancieren.



## BÜRGERMEISTER-SMIDT-STRASSE

### **k** Zolltor „Rotersand“

Das „Tor zur Welt“ wurde Bremerhaven genannt, als das Zollamt „Rotersand“ 1935/36 erbaut wurde. Anlass für den Neubau waren die Olympischen Spiele in Berlin, zu denen viele ausländische Gäste per Schiff anreisten. Das zweigeschossige, repräsentative Backsteingebäude steht heute unter Denkmalschutz. Der Großteil des Verkehrs in und aus dem bremischen Hafengebiet läuft inzwischen schneller und bequemer über das neue Hauptzolltor im Stadtnorden bei Weddewarden.



32 E-Center Roter Sand

## HIER TRIFFT SICH DIE GANZE WELT – 24/7



Im E-Center Roter Sand, direkt am gleichnamigen Zolltor zum Hafen, trifft sich die Welt – und das rund um die Uhr. Die Schiffsbesatzung von den Philippinen, die in gebrochenem Englisch ihren Proviant aufstockt. Die Studenten aus der Alten Bürger, die ein

paar  
Spezialitäten

für eine Feier einkaufen. Die Arbeiter aus dem Hafen, die sich für ihre Schicht einkaufen. Das ältere Ehepaar, alteingesessene Lehrer, die ihren Wocheneinkauf erledigen. Oder die Touristen, für die ein nächtlicher Supermarkteinkauf zum Bremerhaven-Pflichtprogramm gehört.

Von Montag 6 Uhr durchgehend bis Sonnabend 24 Uhr kann im E-Center in der Rudloffstraße 148 eingekauft werden. Bundesweit nur eine Handvoll Supermärkte bieten diesen Service. Bei der Einführung 2007 sorgte die 24-Stunden-Öffnungszeit

für große mediale Aufmerksamkeit. Zehn Jahre später kann man das Experiment getrost

als geglückt bezeichnen: Etwa 4500 bis 6000 Kunden kaufen pro Tag und Nacht hier ein. „Die Erwartungen haben sich mehr als erfüllt“, sagt Jens Knauer, seit 2012 Inhaber des E-Centers Roter Sand. „So lange ich hier etwas zu sagen habe, werden wir weiterhin auch nachts öffnen.“

RUDLOFFSTRASSE

32

## GRUND ZUM FEIERN

Jazz-Port-Night, Lange Band-Nacht, Straßenfest „Alte Bürger“, Nacht der Hautkunst, Internationales Goethestraßenfest, Bürgermove, City Festival, Science goes Pub/lic, Halloween-Festival, Lange Nacht der Kultur:

Das Gebiet zwischen Geeste und Weser ist geprägt von einer bunten, urbanen Mischung, dem Miteinander vieler Nationen und aller Generationen. Nie lässt sich die Vielfalt und Lebhaftigkeit der Nachbarschaften deutlicher spüren als bei den zahlreichen Kultur- und Straßenfesten.

Sowohl den spontanen Kreativen als auch den kulturellen Institutionen bietet der seit 2011 jährlich im August und September ausgerufenen „Leher Kultursommer“ eine gemeinsame Plattform und Bühne im Goethequartier. Er bringt die Kreativität aus den Köpfen auf die Straße, mit allen Mitteln der Kunst: der Musik, des Theaters, der Literatur, des Tanzes und der bildenden Kunst. Ein Höhepunkt ist dabei stets das Historische Goethestraßenfest, bei dem die reiche Vergangenheit und multikulturelle Gegenwart der Straße in all ihrer Pracht zu genießen ist.

Auch beim Straßenfest in der „Alten Bürger“ gehört die dann von zwei Musikbühnen eingerahmte Szenemeile ganz den lebensfreudigen Anwohnern und ihren Gästen.

Abgesehen davon finden sich natürlich noch viele Anlässe, im Kleinen und Alltäglichen genauso wie im Großen, wenn die ganze Stadt Sail oder Seestadtfest zelebriert. Zwischen Geeste und Weser gibt es jede Menge Gründe zu feiern.



Vorhandener Bestand:  
Alte Lagerhallen im Entwicklungsgebiet Rudloffstraße

### 33 Entwicklungsgebiet Rudloffstraße

## INTENSIVE UND OFFENE BÜRGERBETEILIGUNG



Ein Marktplatz mit internationalem Flair, auf dem sich die vielen Kulturen treffen und handeln können. Erholbare Grünflächen als Ergänzung zu Waldemar-Becké- und Martin-Donandt-Platz in der „Alten Bürger“. Freiflächen für Erholung, Spiel und Sport, ganz besonders für jüngere Generationen. Innovative und kleinteilige Wohnformen, die zum Beispiel der Kreativwirtschaft Arbeiten und Wohnen unter einem Dach ermöglichen.

Was derart die Phantasie beflügelt, ist das Entwicklungsgebiet Rudloffstraße. Es liegt

zwischen der „Alten Bürger“ und Kaiserhafen, grenzt im Süden an die Havenwelten, im Norden an den Überseehafen. Dazwischen liegen knapp 19 Hektar städtebauliches Potenzial. „Das Gebiet ist ein wahrer Schatz in einer hochattraktiven Lage, der nur auf seine Entwicklung wartet“, ist Carolin Kountchev, Leiterin des Stadtplanungsamts, überzeugt.

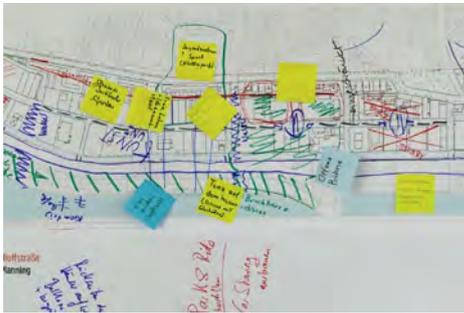
**„Das Gebiet ist ein wahrer Schatz ...“** Carolin Kountchev

Bislang ist es jedoch eher ein Flickenteppich. „Ohne rechtsverbindlichen Bebauungsplan. Nach §34 Bau-Gesetzbuch müssen sich Bauvorhaben daher nur am Bestehenden orientieren und in die vorhandene Bebauungsstruktur einfügen. Doch aus den bislang gebauten Tankstellen, Autohäusern, Discountern, Gewerbebauten und ungenutzten Brachflächen ist kaum eine Vorgabe ableitbar. Die Grundstücke sind dabei stark gemischt in privater und öffentlicher Hand.“

RUDLOFFSTRASSE

33

QUERSTRASSE



„Um hier ein attraktives Stadtquartier zu entwickeln, brauchen wir verlässliche, städtebauliche Rahmenbedingungen“, stellt Nils Schnorrenberger, Geschäftsführer der Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung (BIS), fest.

Die BIS hat bereits ein großes Interesse an dem Gebiet identifiziert, unter anderem von Projektentwicklern und Bauherren, die zuvor schon in den Havenwelten investiert haben. „Ein verbindlicher Bebauungsplan für das Entwicklungsgebiet bedeutet auch Investi-

tionssicherheit für alle Beteiligten,“ sagt Schnorrenberger.

„Wir brauchen verlässliche städtebauliche Rahmenbedingungen!“ Nils Schnorrenberger

Im September 2016 hat die Stadtverordnetenversammlung die Aufstellung eines Bebauungsplans beschlossen. Am Anfang steht die intensive und offene Bürgerbeteiligung unter Federführung von BIS, Stadtplanungsamt und

Quartiersmeisterei „Alte Bürger“. Bei einer Zukunftswerkstatt im Mai 2017 haben zahlreiche Bürgerinnen und Bürger Wünsche und Vorschläge eingebracht. In einem Ideenbuch dokumentiert, bieten diese eine Grundlage für die weitere Planung. Auch jede weitere Konkretisierung werde von Beteiligungsverfahren begleitet werden, versichert Kountchev. „Wir haben einen Prozess nachhaltiger Stadtentwicklung in Gang gesetzt“, erläutert die Stadtplanerin, „der uns über zehn oder sogar mehr Jahre begleiten wird“.

#### 1 Alte Feuerwache

Ein erster Quartiersbaustein im Entwicklungsgebiet Rudloffstraße und Bindeglied zwischen Neuem Hafen und „Alter Bürger ist das 7.421 Quadratmeter große Grundstück „Alte Feuerwache“ zwischen Barkhausen-, Quer und Schifferstraße. Auf Basis der Entwürfe des Architekturbüros schultz sievers, die bei einem begleitenden Architekturwettbewerb ausgezeichnet wurden, plant die private Projektgemeinschaft Köhler & Brandt dort einen Verbraucher- und Biomarkt, Büroflächen, eine Parkgarage sowie ein B&B-Hotel.

BARKHAUSENSTRASSE

### 34 Drei Fragen an Oberbürgermeister Melf Grantz

## INVESTIEREN, ENGAGIEREN UND GENIEßEN!

**Der Weser-Deich – hier genießen die Bremerhavener gerne ihre freie Zeit, den Blick aufs Wasser, die frische Luft, Sonnenuntergänge und das Leben. Ein guter Ort für ein Gespräch mit Bremerhavens Oberbürgermeister Melf Grantz zum Abschluss des Stadtspaziergangs.**

Wenn man einen Rundgang durch Bremerhaven macht, fällt auf, dass sich die Stadt verändert. Vor allem Lehe, aber auch andere Stadtteile verändern ihr Gesicht. Zum Positiven?

Absolut! Nach wirklich schwierigen Jahren ist Bremerhaven auf vielen Gebieten auf Wachstumskurs. Unsere Einwohnerzahlen steigen, wir erleben einen spür- und sichtbaren Zuwachs an sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen, viele davon mit hohen Qualifikationen, Bremerhaven profiliert sich immer stärker als Wissenschaftsstadt mit bedeutenden Einrichtungen und Bremerhaven wird zunehmend von privaten Investoren als lohnendes Ziel entdeckt. Auch wenn es immer wieder Rückschläge in Teilbereichen gibt, ist Bremerhaven auf einem guten, erfolgreichen Weg. Und zwar nicht nur in den touristischen interessanten Gebieten in den Havenwelten und im Schaufenster Fischereihafen, sondern in der ganzen Stadt.

Wie meistert eine Stadt wie Bremerhaven die Herausforderungen gerade auch im öffentlichen Sektor, in der Infrastruktur?

Trotz angespannter Lage der öffentlichen Haushalte sparen wir uns nicht kaputt, sondern investieren in Kindertagesstätten, in Schulen, in unser städtisches Klinikum in Reinkenheide und über unsere Städtische Wohnungsgesellschaft in den nächsten Jahren in neue Wohnungen insgesamt über 140 Millionen Euro. Hinzu kommen Investitionen in Straßen und Brücken, die unbedingt erneuert werden müssen. Doch wir investieren nicht nur in Beton, um es einmal verkürzt so zu sagen, sondern wir investieren auch in Bildung, Kultur und Soziales, um die Menschen in Bremerhaven voranzubringen. Und als Klimastadt werben wir dafür, diese Entwicklungen auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit zu betreiben.



Wenn Sie die Vorzüge Bremerhaven in drei Sätzen benennen sollten, was sagen Sie dann?

Der erste Vorzug Bremerhavens ist das Wasser. Die Häfen sind das Rückgrat unserer Wirtschaft und für unsere Stadt und unsere Region von zentraler Bedeutung. Der zweite Vorzug Bremerhavens ist ebenfalls das Wasser. Es übt mit seiner Faszination große Anziehungskraft auf viele Menschen aus, weshalb es für die touristische Entwicklung absolut wichtig ist. Und auch der dritte Vorzug Bremerhavens ist das Wasser. Es gibt kaum eine Stadt, die das Leben so am und mit dem Wasser bieten kann wie Bremerhaven. Die Stadt stärker zum Wasser hin zu entwickeln, ist die zentrale Aufgabe der nächsten Jahre. Ich möchte die Stadt gleichsam näher ans Wasser rücken, was die Lebens-, Arbeits- und Aufenthaltsqualität nicht nur für die Menschen in der Stadt und der Region einmalig macht.

SCHLEUSENSTRASSE

LOHMANNSTRASSE

WESER

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Magistrat der Stadt Bremerhaven

Pressestelle

Stadthaus 1

27576 Bremerhaven

Tel. 0471 590-2823

pressestelle@magistrat.bremerhaven.de

### In Kooperation mit:

BIS Bremerhavener Gesellschaft für Investitionsförderung und Stadtentwicklung mbH

STÄWOG Städtische Wohnungsgesellschaft Bremerhaven mbH

Seestadt Immobilien Wirtschaftsbetrieb der Stadt Bremerhaven

Stadtplanungsamt Bremerhaven

Wir danken allen Beteiligten, die an der Entstehung dieser Broschüre mitgewirkt und ihre Zeit und ihr Wissen geteilt haben!

### Konzeption & Layout

bigbenreklamebureau gmbh, Bremerhaven

### Konzeption & Text

Marc-Alexander Wagner

Gedankenwerfft, Bremerhaven

### Fotos\*

Heiko Sandelmann

Rillke und Sandelmann Fotografie, Bremerhaven

\* Bis auf: Titel rechts: Stadtplanungsamt Bremerhaven; S.6: Weser-Wohnbau Gruppe; S.12: Architekt Christian Seedorf; S.14: von Borstel;

S.16 rechts, 17 links oben + rechts: Stadtplanungsamt Bremerhaven; S.18 links unten + mitte + rechts unten + oben: Stadtplanungsamt Bremerhaven; S.19: Stäwog;

S.21 3. von oben: Dorothee Starke, 1. von unten: Betten-Aissen KG; S.27: Olaf Müller-Hansen; S.28: Stadtplanungsamt Bremerhaven; S.31: grube + grube architekten bda;

S.32: ESG Lehe; S.36: Tim David Müller-Zitzke; S.39: Stadtplanungsamt Bremerhaven; S.48 + 49: Grotelüschen & Weber AG; S.54 unten mitte: BIS; S.55: Antje Schimanke

### Druck

müllerditzten <sup>AG</sup>

Druckmanufaktur am Meer, Bremerhaven

### Stand

2-2018

ClimatePartner <sup>o</sup>  
klimaneutral

Druck | ID: 11281-1501-1005



Das Zeichen für verantwortungsvolle  
Waldwirtschaft

Bremerhavener Gesellschaft  
für Investitionsförderung  
und Stadtentwicklung mbH

bis

SEESTADT IMMOBILIEN  
GRUNDSTÜCKE BAU SERVICE

STÄWOG  
Wohnen in Bremerhaven





**Magistrat der Stadt Bremerhaven**

Pressestelle

Stadthaus 1

27576 Bremerhaven

Tel. 0471 590-2823

[pressestelle@magistrat.bremerhaven.de](mailto:pressestelle@magistrat.bremerhaven.de)

SEESTADT BREMERHAVEN

